

andere

Seite

des Bezirks Andelfingen

Ausgabe 65
Mai 2013



Fotos: Jonas Frei

Schwerpunkt:

Wasser – Gewässer

- Spuren von hormonaktiven Stoffen im Wasser
- Toteisseen im Bezirk Andelfingen
- Brunnenwettbewerb

Brennpunkt:

- Museum für Fachwerkbauten
- Morgenkonzert im Eichenwald

Parteiseiten:

- SP: Nein zur Volkswahl des Bundesrats
- Grüne: Asylgesetz-Revision
NEIN zur Abwehr von Schutzbedürftigen
- EVP: Sonntag unter Druck
Liberalisierung der Öffnungszeiten

Erleben Sie die neue Freiheit... **FLYER**
Innovation In Mobility

TEST and SMILE
 Probefahrt, Beratung und Verkauf



VELOSPORT
FRIDOLIN KELLER
 WETTI 17
 8476 UNTERSTAMMHEIM
 TEL. 052 745 23 79
 WWW.FRIDOLINKELLER.CH

Biketec AG | Schwende 1 | CH-4950 Huttwil/BE
 Tel. +41 (0)62 959 55 55 | info@flyer.ch | www.flyer.ch

natürlich ökologisch aktuell •
 ökonomisch schlüsselfertig • •
 denkmalpflegerisch kreativ •
 privat öffentlich gewerbe • •



fausch
architektur
bau

rheinau • www.archfausch.ch

Aktion Treppenlifte
ab Fr. 5900.-



**Ihr Spezialist für Treppenlifte, Elektro-
 mobile, Pflegebetten, Badewannen-
 hilfen, Rollatoren und Rollstühle**



Lebensqualität dank Mobilität

Peter Auer AG, 8467 Truttikon
Tel. 052 317 21 41, www.auerag.ch

Qualität seit über 35 Jahren

ABC Adlikon
Tagesschule

**Ab Sommer 2013 haben wir
 wieder freie Plätze.**

Wir freuen uns, Sie und Ihr/e Kind/er persönlich bei uns begrüßen zu dürfen und stehen Ihnen für weitere Informationen jederzeit gerne zur Verfügung. Auch ist eine Besichtigung und ein Schnuppernachmittag möglich, nach Terminvereinbarung.

Kontaktperson: Frau Claudia Werner
 Tel. 052 301 29 43 (jeweils Mo-Fr zwischen 11.30 und 18.00 Uhr). Weitere Infos auch unter: www.tagesschule-adlikon.ch

Ihre Pizzeria im Weinland



Silvia Braun-Breiter
 Landstrasse 35
 Tel 052 317 25 25

Ruhetag : Sonntag und Montag
8450 Andelfingen www.weinlandpizza.ch

IHR MODERNES
 EINRICHTUNGSHAUS

**FÜR EIN
 SCHÖNES
 ZUHAUSE**

**GLEICHE PREISE WIE
 IN DEUTSCHLAND**



möbel Frauenfelder
 FÜR EIN SCHÖNES ZUHAUSE.

Flaach, Hauptstrasse 19, Tel. 052 305 30 60
 Bachenbülach, Kasernenstrasse 2, Autobahn-Ausfahrt
 Bülach-Süd, Tel. 044 860 58 58 www.frauenfelder.ch



Nachhilfeunterricht
 Primar- und Sekundarschule

Mathematik, Geometrie
 Lesen, Rechtschreibung
 Grammatik, Deutsch

Primarlehrerin
 mit heilpädagogischer
 Zusatzausbildung und
 langjähriger Erfahrung
 an der Primarschule
 unterstützt Kinder mit
 Schulproblemen

Rita Wälte, 8462 Rheinau,
 Telefon 052 319 15 31
r.waelte@sunrise.ch
 Kostenlose Schnupperlektion möglich

Alles für Ihren Garten

- Riesiges Pflanzensortiment für Drinnen und Draussen
- Fachkundige Beratung durch unsere GärtnerInnen
- „Hauenstein Pflanzenbuch“ (3000 Pflanzen)
- Grosser online-Pflanzenshop. Wir liefern direkt vor die Haustüre
- Restaurant BOTANICA mit Veranstaltungsräumen für verschiedene Anlässe



Hauenstein Rafz
 BAUMSCHULEN · GARTEN-CENTER

Imstlerwäg 2 · CH-8197 Rafz
 Tel. +41 (0)44 879 11 60
www.hauenstein-rafz.ch

ESSENZPRODUKTION SUISSE GARANTIE

Oeffnungszeiten: Montag - Freitag 9-18.30 Uhr · Samstag 8-16 Uhr

BOTANICA
 RESTAURANT



Inhalt

Schwerpunkt: Wasser – Gewässer

- 6 Spuren von hormonaktiven Stoffen im Wasser
- 7 Brunnenwettbewerb
- 9 Toteisseen im Bezirk Andelfingen
- 9 Schwimmbäder in unserem Bezirk
- 10 Kantonale Fischzuchtanlage in Dachsen
- 10 Fliessendes Wasser in Haus und Hof
- 11 Historisches Wasser im Weinland
- 11 Grundwasser im Weinland vorsorglich schützen

Brennpunkt

- 5 Museum für Fachwerkbauten
- 5 Morgenkonzert im Eichenwald
- 5 GV Arbeitsgemeinschaft Pro Insel Rheinau
- 5 GV Pro Weinland

Mietseiten

- 13 Gen Au: CMS-Hybriden
- 15 KLAR! Schweiz: Keine Gewähr für Sicherheit!

Parteiseiten

- 16 SP: Nein zur Volkswahl des Bundesrats
- 18 Grüne: Asylgesetz-Revision NEIN zur Abwehr von Schutzbedürftigen
- 20 EVP: Sonntag unter Druck Liberalisierung der Öffnungszeiten

Rubriken

- 12 La columna
- 23 Lesefutter
- 24 agenda

editorial

Kürzlich schenkte mir eine Apothekerin ein «Gratis-Müsterli». Ich verliess das Geschäft mit meiner kleinen Alu-Spraydose und stillte daheim meine Neugierde zum Inhalt dieser sicherlich etwas zweifelhaften Verpackung: Eau Thermale Avène



Foto: Susanne Bertschinger

zu 5 Franken. Erst jetzt begriff ich: Ich hatte 50 ml Wasser aus Südfrankreich geschenkt bekommen, um meiner Haut «Erfrischung und Wohlbefinden» zu gönnen!

Liebe Leserinnen und Leser: Sind wir nicht verwöhnt hier im Weinland? Im Husemer See, in der Thur, im Rhein, in vielen Badis – überall können wir uns im Wasser erfrischen, nicht nur tröpfchenweise, sondern verschwenderisch darin planschen und schwimmen. Aus unseren Wasserhahnen fliesst erstklassiges Trinkwasser, in unseren renaturierten Bächen und Flüssen finden Biber, Eisvogel und Co. wieder ein Zuhause. In dieser Ausgabe widmen wir uns diesem kostbaren Gut. Informieren Sie sich, wie die Kleinandelfinger Seenplatte entstand, wie es um unsere Gewässerqualität steht und welche wichtige Aufgabe die Fischzuchtanlage in Dachsen erfüllt.

Natürlich hoffen wir, Sie für unseren Brunnen-Wettbewerb auf einige Entdeckungstouren durch unsere wunderschönen Dörfer zu schicken. Und wenn Sie auf Ihren Wanderungen einmal eine Erfrischung brauchen: Kaufen Sie ein Eau Thermale Avène oder tauchen Sie ganz einfach Ihre Arme ins kühle Brunnenbecken!

Ursula Frei

impresum

Die andere Seite des Bezirks Andelfingen erscheint viermal pro Jahr und wird in einer Auflage von 13 600 Exemplaren gratis in alle Haushaltungen des Bezirks verteilt. Spenden werden gerne entgegen genommen: Weinländer Pressegemeinschaft GP/SP/EVP PC 84-10879-5

Nächste Ausgabe Nummer 66

Erscheint in der Woche 35 (26. - 30.8. 2013)
Inserateannahmeschluss: 9. August 2013
Schwerpunkt: Nachhaltige Entwicklung

Herausgeber

Bezirksparteien SP, Grüne, EVP; Trägerverein andere Seite des Bezirks Andelfingen

Redaktion

Roly Brunner (rb - Seite der SP), Erna Straub-Weiss (es - Seite der Grünen), Martina Straub (ms), Margrit Wälti (mw - Seite der EVP),

Alfred Weidmann (aw), Dominique Späth (ds), Elisabeth Ritter (er), Marianna von Bergen (mvb), Ursula Frei (uf - Layout)
An dieser Nummer haben zudem mitgewirkt: Jonas Frei, Hansruedi Ruegg, Johannes Herter-Leu, Matthias Griesser (mg)
Titelbild: Brunnen im Weinland

Redaktionsadresse: die andere Seite, Margrit Wälti, Schiblerstrasse 4, 8444 Henggart, Tel. 052 316 13 55, E-Mail redaktion@andereSeite.ch

Inserate

Bruno Hefti, Rheinau, Tel. 052 319 29 25
inserate@andereSeite.ch; Mediadaten 2013

Gestaltung, Druck

Picture-Planet GmbH, Winterthur
Tamedia AG, 8021 Zürich

Internet

www.andereSeite.ch

20% Mai-Rabatt
Aufs ganze Sortiment!

Gratis Bettwaren-Reinigung (exkl. Fassung)

baur

Mit baur liegt man richtig.

Baur AG Heimtextilien | Victor von Bruns-Strasse 20
8212 Neuhausen | Tel. +41 52 675 58 70 | baurag.ch
Farbrikladen offen: Montag-Freitag 8-12, 13-16

Toyota Prius in der vollendeten III. Generation

Lassen Sie sich den Toyota Prius
unverbindlich erklären
und testen Sie ihn
bei uns in Marthalen.



Das Vollhybrid-Original seit 1997.
Um Längen voraus.



Garage Paul Corrodi AG
Ruedelfingerstrass 13
8460 Marthalen
Telefon 052 511 12 22
info@corrodiauto.ch
www.corrodiauto.ch

**farbe
macht
frisch**

**antonelli gmbh
malerbetrieb**

Rheinau und Neuhausen

Telefon 052 319 24 68
Fax 052 319 24 88
antonelli-gmbh@bluewin.ch

Büro:
Wurzikerweg 2
8462 Rheinau

Werkstatt:
Wüscherstrasse 1
8212 Neuhausen

antonelli

malerbetrieb



**BRAUN & KLÖTI AG
HEIZUNGEN DORF**

Strehlgasse 24

8458 Dorf

Tel. 052 317 33 71

Fax 052 317 36 89

Filiale Basadingen

Planung und Montage
Service und Reparaturen

C'est brillant

daniel schölller jonas maggiori goldschmiede

vordergasse 16 8200 schaffhausen 052 625 18 47



INSTITUT FÜR YOGA & AYURVEDA
Kurse • Seminare • Workshops

**Yoga Kurse &
Ayurveda Behandlungen**

in Andelfingen

Ihrer Gesundheit zuliebe!

Wir beraten Sie gerne:
052 317 32 80 / gabriela.huber@hispeed.ch
ayurveda-yoga.ch

.... damit die Beziehung zu Ihrem Gegenüber nicht bachab geht.

mediation | nordostschweiz

Als neutrale Dritte begleiten wir Sie in der Lösung Ihrer Konflikte.

www.mediation-nordostschweiz.ch

Im Bezirk Andelfingen: Elisabeth Rietmann und Peter Oberholzer

Museum für Fachwerkbauten

(mw) Wer kennt sie nicht? Die vielen schönen Riegelbauten im Weinland. Diese haben es auch Sekundarlehrer Walter Weiss aus Unterstammheim angetan. Als ehemaliger Zimmermann fertigte er verschiedene Karton- und Holzmodelle an. Er ist ein schweizweit ausgewiesener Kenner von Fachwerkbauten. Er hatte die Idee, seine Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und erstellte ein Konzept «Fachwerk erleben». Momentan wird das Girsbergerhaus in Unterstammheim durch den Kanton renoviert. Dieser hat im Jahr 2000 das älteste Fachwerkhaus der Schweiz als Kulturgut von überkommener Bedeutung unter Schutz gestellt. Der Gemeinderat Unterstammheim klopfte beim Kanton an und machte ihm die Idee beliebt, das Tenn für die Sammlung von Walter Weiss zur Verfügung zu stellen. Bei der Kantonsregierung stiess man auf offene Ohren, da sie die Chance sieht, das Heimatverständnis und die praktische Geschichts-


Foto: Margret Wältli

Zukünftiges Fachwerkmuseum im Tenn des Girsbergerhauses

vermittlung zu fördern. Sie hat einen Zusatzkredit von 380 000 Franken bewilligt. Über diese Zusage freut sich auch der Gemeindepräsident Martin Schwager, zusammen mit Walter Weiss. Er freut sich auf eine gute Möglichkeit, seine vielen Arbeiten und alten Originalwerkzeuge ins Girsbergerhaus verlegen zu können.

Morgenkonzert im Eichenwald


Foto: Andi Morant

Knorrige alte Eichen im Ossinger Oberholz

(mg) An einem ornithologischen Rundgang des Andelfinger Naturschutzvereins ins Oberholz Ossingen erhielten die Teilnehmenden einen Einblick in eine fürs Weinland früher übliche Kulturwaldform. Sie konnten sich von der hohen Biodiversität dieses oft unterschätzten Eichenwaldes überzeugen. Die vielen imposanten, weit ausladenden, knorrigen Eichen waren augenfäl-

lig - viele von ihnen sind wohl weit über 200-jährig. Alte Eichen weisen eine grobfurchige Borke auf, die vielen Insekten Unterschlupf bietet. Zudem tragen auch gesunde Bäume tote Äste und Stammteile, sodass ein reichhaltiges Höhlenangebot resultiert. In Eichenwäldern leben deshalb besonders viele Höhlenbrüter. Die beiden Exkursionsleiter Matthias Griesser und Jürg Steiner konnten viele Stimmen aus dem Chor anzeigeln und einige der Sänger sogar mit dem Fernrohr einstellen. So zum Beispiel einen Kleiber, der für die Morgentoilette neben seiner Höhle posierte. Auch der wohl prominenteste Vertreter des Eichenwaldes, der Mittelspecht, liess nicht lange auf sich warten. Er verriet sich durch seinen quäkenden Balzruf. Im Fernrohr konnten die Teilnehmenden seine Merkmale deutlich erkennen: roter Scheitel und gestrichelte Unterseite. Im Gegensatz zum Buntspecht, der seine Beute hackend freilegt, besitzt der Mittelspecht nur einen feinen Schnabel, mit welchem er die Nahrung aus der groben Borke hervorholt. Der ausgesprochene Nahrungsspezialist befindet sich auf der Roten Liste der gefährdeten Vögel.

www.andelfinger-naturschutzverein.ch

Arbeitsgemeinschaft Pro Insel Rheinau

(mw) In etwas mehr als einem Jahr soll die Musikinsel Rheinau ihren Betrieb aufnehmen können. Die Klosterinsel ist gegenwärtig eine Baustelle. Diese Information erhielten die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Pro Insel Rheinau von Volker Suschke, Projektleiter der kantonalen Baudirektion an der Generalversammlung im März 2013. Solisten, Chöre, Orchester und andere Formationen können ab Sommer 2014 auf der Insel in 16 Räumen ihre Proben durchführen.

«Nun haben wir unser Ziel, eine dem Ort gerechte Neunutzung der Insel, endlich erreicht», meinte Inge Stutz vom Verein Pro Insel Rheinau an dessen 15. Generalversammlung im Rheinauer Löwensaal. Sie gab ihrer Freude Ausdruck und hofft, dass neben dem Projekt Musikinsel auf dem Klosterareal auch die beiden Projekte Hauswirtschaftskurse und Museum realisiert werden können. Die Planung für die Umbauarbeiten für die Hauswirtschaftsschule ist weit fortgeschritten, hingegen steht die Planung für ein Museum noch in Diskussion.

Im April informierte der Kanton, dass 80 provisorische Parkplätze zwischen der Klosteranlage und dem Rebberg unterhalb der Bergkirche entstehen werden. Wenn die Musikinsel im Sommer 2014 eröffnet wird, sollen diese als Überbrückung bis Mitte 2017 zur Verfügung stehen.

www.inselrheinau.ch

GV Pro Weinland

(mw) Präsident Kurt Schüpbach (Buch am Irchel) konnte an der Generalversammlung von einem ruhigen Vereinsjahr berichten, «von einer Phase der Konsolidierung». Stefan Leu ist als Kassier und Finanzchef zurückgetreten. Vizepräsident Mathias Hofmann übernimmt das Amt des Finanzchefs und Felix Juchler, er ist der erste Angestellte des Vereins, kümmert sich um die laufenden Finanzgeschäfte. Dieser Rochade wurde von den Mitgliedern ebenso mit Applaus zugestimmt wie der Wahl der weiteren Vorstandsmitglieder. Brigitte Huggel ist für die Administration zuständig, Hans Glesti fürs Gewerbe und den Weinbau, Martin Schwager ist Delegierter des Gemeindepräsidenten-Verbandes und Hannes Huggel betreut Marketing und Kommunikation. Grossen Applaus für seinen Einsatz durfte auch der wiedergewählte Präsident Kurt Schüpbach entgegennehmen. Felix Juchler, Brigitte und Hannes Huggel bilden, unterstützt vom Präsidenten, die Geschäftsstelle. Mit über 500 Mitgliedern gehört ProWeinland zu den drei grössten Vereinen der Region.

www.proweinland.ch

Der Bund will die Verwendung von umweltgefährdenden Stoffen einschränken oder verbieten

Spuren von hormonaktiven Stoffen im Wasser

Einwandfreies Trinkwasser hat für uns oberste Priorität, aber auch das Wasser als Lebensgrundlage und Lebensraum für Tiere und Pflanzen ist uns wichtig. Wo stehen wir heute? Genügen unsere unbestrittenen grossen Anstrengungen bei der Abwasserbehandlung?

Foto: Margrit Wälti



Dem Wasser ist nicht anzusehen, ob es Spurenstoffe enthält.

Von Alfred Weidmann

Englische Forscher fanden anfangs 80er-Jahre Veränderungen bei der Geschlechtsentwicklung von Fischen, und zwar häufig in Flüssen unterhalb von Kläranlagen. Untersuchungen ergaben, dass die Ursache bei hormonähnlichen Stoffen im Wasser zu suchen war. Zu diesen Stoffen gehören neben den natürlichen Östrogenen auch viele Chemikalien wie Stoffe in Antibabypillen, UV-Blocker in Sonnenschutzcremen oder sehr verbreitete Grundstoffe für Kunststoffe. Sie wirken ähnlich wie natürliche weibliche Sexualhormone und können die Entwicklung, Fortpflanzung und Gesundheit von Wassertieren schon in minimalen Konzentrationen beeinträchtigen. Insbesondere Fische sind betroffen, da sie auf hormonelle Signalstoffe empfindlich reagieren.

Schwindende Forellenbestände

Auch die Schweiz hat ein Problem: Fischer stellen fest, dass die Zahl der Forellen seit den frühen

80er-Jahren um mehr als 60 Prozent zurückgegangen waren. Mit dem «Projekt Fischnetz» wurde um 1998 nach möglichen Ursachen gesucht. Die Forscher kamen zum Schluss, dass neben Krankheiten und dem Verlust an Lebensräumen auch der Chemikaliencocktail, also das Zusammenwirken verschiedenster Substanzen, für den Fischrückgang verantwortlich sein könne.

NFP 50 «Hormonaktive Stoffe»

Von 2002 bis 2007 wurde deshalb das nationale Forschungsprogramm (NFP 50) mit dem Ziel durchgeführt, das Risiko hormonaktiver Substanzen in der Umwelt abzuschätzen. Es stellte sich heraus, dass gereinigtes Abwasser der Kläranlagen östrogenaktive Substanzen enthält. Bei genauer Analyse dieser Abwässer fand sich eine lange Liste von Substanzen in geringer Konzentration. Eine Vielzahl von Chemikalien wie Arzneimittel, Biozide, Lebensmittelzusatzstoffe, Inhaltsstoffe aus Reinigungsmitteln, Imprägnierungen oder Farben werden in den heutigen Kläranlagen nicht

oder nur teilweise zurückgehalten und gelangen in die Gewässer. Problematisch sind hormonaktive Substanzen, wenn das gereinigte Abwasser im Fließgewässer zu wenig verdünnt wird. Dies ist in unserer Region bei Niedrigwasser von Töss und Thur häufig der Fall, während der Rhein kaum betroffen ist.

Ökotoxische Stoffe

Der Bund plant nun ein Massnahmenpaket. Einerseits soll an der Quelle angesetzt werden und die Verwendung von umweltgefährdenden Stoffen eingeschränkt oder verboten werden. Andererseits sollen Kläranlagen mit einer zusätzlichen Reinigungsstufe ausgerüstet werden. So soll der Anteil ökotoxischer Stoffe in den Gewässern vermindert und die Lebewesen im Wasser vor Schäden durch Chemikalien bewahrt werden. Das Forschungsprogramm hat die technischen Möglichkeiten gezeigt und auch die nötigen Instrumente zur Kontrolle der Reinigungswirkung entwickelt.

Für den Menschen – so lautet eine weitere Schlussfolgerung des NFP 50 – könne keine gesundheitliche Gefährdung durch diese Mikroverunreinigungen nachgewiesen werden. Trotzdem, in unser Wasser gehören keine Mikroverunreinigungen, die für Lebewesen schädlich sind.

Das neue Wassergesetz für den Kanton Zürich ist in Vernehmlassung. Das Gesetz soll die Gewässer schützen, aber auch für einen guten Schutz vor dem Wasser sorgen und die Nutzung des Wassers regeln. Das revidierte Gewässerschutzgesetz wie auch die Zürcher Verfassung verlangen mehr Raum für natürliche Gewässer und die Revitalisierung von verbauten und eingedolten Gewässern.

www.vernehmlassungen.zh.ch, Suchbegriff «Wassergesetz»



Fotos: Jonas Frei

Machen Sie mit beim Brunnen-Wettbewerb!

(mw) Brunnen sind Schmuckstücke der Dörfer im Weinland. Täglich musste man früher Wasser holen. Hier traf man sich und tauschte die Neuigkeiten aus. Man war auf diese Wasserspender angewiesen, da in den Häusern kein Wasseranschluss vorhanden war.

Für den Wettbewerb hat Jonas Frei, Kleinandelfingen, einige von den vielen Brunnen fotografiert. Wo stehen die Brunnen, die auf der Titelseite sind und diejenigen, die auf dieser Seite zu finden sind? Wir freuen uns, wenn Sie mitmachen. Damit es nicht zu schwierig wird, nennen wir die Dörfer und Sie müssen diese der Bildnummer zuordnen. Wenn Sie 10 der 13 Brunnen korrekt erkennen, nehmen Sie an der Verlosung teil.

Folgende Preise winken den ersten drei Gewinnern oder Gewinnerinnen:

1. Preis: 2 Gutscheine für einen Brunch im Restaurant «Rübis & Stübli», Naturzentrum.
2. Preis: 2 Tickets 60 min Schiffrundfahrt (Mändli) ab Schlössli Wörth
3. Preis: 2 Tickets Felsenfahrt am Rheinfluss

Antwortalon Brunnen-Wettbewerb

- | | | | |
|-----------|---------------------|-----------|----------------|
| Nr. _____ | Waltalingen | Nr. _____ | Henggart |
| Nr. _____ | Kleinandelfingen | Nr. _____ | Trüllikon |
| Nr. _____ | Feuerthalen | Nr. _____ | Unterstammheim |
| Nr. _____ | Dorf | Nr. _____ | Thalheim |
| Nr. _____ | Hausen bei Ossingen | Nr. _____ | Andelfingen |
| Nr. _____ | Berg am Irchel | Nr. _____ | Marthalen |
| Nr. _____ | Dachsen | | |

Vorname, Name _____

Adresse _____

Die Antworten senden Sie bis zum **30. Juni 2013** an:
Redaktion andere seite, Margrit Wälti, Schiblerstrasse 4, 8444 Henggart

TEST THE BEST



Testen Sie exklusiv bei uns die neuen Bügelsysteme der Leader Marken LauraStar, Philips und Miele.

Profitieren Sie jetzt von attraktiven Preisen!

Miele



PHILIPS

LAURASTAR
Für Sie nur das Beste.

MeierElektro
wenn es um Strom geht...
052/305 22 05
8450 Andelfingen

Wir beraten Sie gerne.

Kostenloser Depot-Check

- Stimmen Risikostreuung und Risikobereitschaft überein?
- Erzielen Sie optimale Renditen?
- Sind die Kosten transparent und fair?

Wir analysieren Ihr Wertschriftendepot.
Kompetent und unverbindlich.



Stefan Leu, Filialleiter
052 304 33 31
stefan.leu@eksh.ch

Ich freue mich auf Ihren Anruf!

Mehr Möglichkeiten.



ERSPARNISKASSE
SCHAFFHAUSEN

Die Bank. Seit 1817.

www.ersparniskasse-weinland.ch



Für vielseitig
belebte Gärten!

Gartenbau
Bettina Schäppi

Planung, Bau und Pflege
naturnaher Gärten

www.schaepfigarten.ch
052 202 83 74



Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Agentur Andelfingen
Am Marktplatz
8450 Andelfingen
Telefon 052 317 23 21
www.mobiwinterthur.ch



Heinrichensee bei der Siedlung «Am See», Kleinandelfingen

Toteisseen im Bezirk Andelfingen

Pfaffensee – Hätteliweiher – Enteler – Lochsee ...

Die aktuelle Liste kleiner Seen auf dem Gebiet der Gemeinde Kleinandelfingen und ihrer Nachbarn würde etwa zwei Dutzend Namen umfassen. Wer kennt sie wohl noch alle? Um 1850 waren es gar etwa 35, schweizweit die grösste Anzahl kleiner Seelein auf engem Raum und damit ein charakteristisches Element unserer Gegend.

Von Hansruedi Ruegg, Andelfingen

Fachleute sprechen von der «Kleinandelfinger Seenplatte». Auf Grund ihrer gemeinsamen Merkmale und ihrer Entstehung werden diese Gewässer Sölle oder Toteisseen genannt. In unserer Gegend sind es meist untiefe, nahezu kreisrunde Seelein mit höchstens etwa 100 Meter Durchmesser und relativ steilen Ufern, ohne sichtbare Zuflüsse, gespiesen vor allem durch einsickerndes Regenwasser, einige auch durch Grundwasser (Barchetsee, Gurisee).

Sölle, ein Erbe der eiszeitlichen Gletscher

In den Alpen kann heute noch beobachtet werden, wie ein abschmelzender Gletscher eines Tages eine Geländeschwelle nicht mehr zu überwinden vermag und weiter talwärts isolierte Reste der einstigen Gletscherzunge zurück bleiben. Durch Schutt vor direkter Sonnenbestrahlung geschützt, kann es Jahre dauern, bis diese Toteis genannten Gletscherreste geschmolzen sind. Dasselbe muss vor rund zwölftausend Jahren, bei der Klimaerwärmung nach dem Höchststand der letzten Eiszeit, geschehen sein. Das Sântismas-

siv lieferte zu keiner Zeit genügend Eis, um damit das ganze Thurtal bis zur Mündung in den Rhein zu füllen. Über die Schwelle von Wildhaus hinweg floss zusätzlich Eis vom Rhein- ins Thurtal. Sobald der Rheingletscher aber das notwendige Niveau unterschritt, brach die Eiszufuhr ins Thurtal jäh ab und der isolierte Thurgletscher schmolz rasch. Auf den Geländeterrassen über der Thur blieben isolierte Eisreste liegen. Schotter wurde durch die Schmelzwässer rund um dieses Toteis herum abgelagert. Nach dem vollständigen Schmelzen blieb anstelle der Eisreste eine Mulde in einer ebenen Schotterfläche zurück: Ein Söll, auch Toteissee genannt, dessen Boden vorwiegend aus undurchlässiger eiszeitlicher Grundmoräne besteht und deshalb das rasche Versickern des Wassers verhindert.

Einige Sölle sind im Laufe der letzten 150 Jahre verschwunden, sei es, dass sie auf natürliche Weise verlandet sind oder dass sie aufgefüllt wurden, wie zum Beispiel der Haarsee nördlich von Henggart beim Bau der N4 in den Jahren 1956/57. Heute sind sie zumeist geschützt und bilden, von ihren Besitzern oft liebevoll gepflegt, lohnende Wanderziele.

Wasser ist nicht nur zum Waschen da!

Schwimmbäder in unserem Bezirk

Im Sommer laden im Bezirk Andelfingen Freibäder, Schwimmbäder, Flussbäder und Badeseen zur Erholung ein.

Von Margrit Wälti

Beim Bad «Usser Gründen» Flurlingen, direkt am Rhein, kann man von einem Strandbad sprechen, da dort einige Meter Sandufer bestehen. Dort tummeln sich Jung und Alt. Ältere Leute sind oft die ausdauerndsten. Es gibt solche, die sich bis in den Winter hinein ins eisige Wasser trauen. Die ganz Kleinen gehen am Ufer «sändelen», während ihre Eltern Holz ins Feuer und Würste auf den Grill werfen. Jüngere Leute schwingen etwas oberhalb der Badi mit einem Seil von einem Bunker oder springen von hohen Bäumen ins Wasser. Auch Feder-, Fuss- oder Volleyball ist beliebt. Im Wasser finden sich alle zusammen, halten sich an aufgeblasenen Wasserbällen fest und lassen sich treiben.

Ein weiteres gemütliches Freibad befindet sich in Dachsen, genannt «Bachdelle». Für Schatten sorgen Bäume und ein Bächlein zieht sich seitlich durchs Gelände. Ein Schwimmbecken ist für jene bereit, die sich nicht wagen, im Rhein zu schwimmen. Im Sommer führt die Firma Mändli Leute, die es bequem mögen, bis zur Nohler Brücke, von dort geht es etwa einen Kilometer Rhein abwärts wieder zum Schwimmbad zurück. An einer grossen Feuerstelle kann man bräteln.

Das sind nur zwei Beispiele von Frei- oder Flussbädern am Rhein. Zum Schwimmen ladet auch die Thur ein, z. B. beim «Altemer Knie» oder bei Thalheim a. d. Thur. Die Thur ist als Badeort weit über die Grenzen des Weinlandes hinaus bekannt. Das Baden im Husermersee ist sehr erholsam. Das Wasser des Toteissees ist wärmer als in mancher Badi. Und was die Umgebung betrifft, schlägt diese Oase der Ruhe inmitten der Natur sowieso alles. Öffentliche Freibäder befinden sich z. B. in Andelfingen, Rheinau und Unterstammheim. Und «klein aber fein» könnte sich das Schwimmbad Oerlingen nennen.



Badi Dachsen

Einheimische Fischarten sind unter Druck

Kantonale Fischzuchtanlage in Dachsen

Umwelteinflüsse bedrohen die heimische Bachforelle und Äsche. Beide Fischarten werden in der Fischzuchtanlage in Dachsen aufgezogen.

Von Elisabeth Ritter

Nein, bei der Kantonalen Fischzuchtanlage am Rheinauerweg 8 in Dachsen können keine Forellen oder Äschen eingekauft werden, wie man das in der seit Kurzem geschlossenen Fischzucht bei Wasers in Andelfingen tun konnte. Hier in Dachsen züchtet der Kantonale Fischereiaufseher, Eduard Oswald, Forellen und Äschen, die dem Fisch-Besatz von Bächen und Flüssen im Weinland, im Zürcher Unterland und im Tösstal dienen.

Es ist bekannt, dass die Lebensräume unserer einheimischen Fischarten unter Druck sind. Thur, Töss und Rhein wurden schon vor langer Zeit kanalisiert, Stauwehre und Schwellen eingebaut. Für die einheimischen Forellen, die zum Laichen einen steinigen Bodengrund brauchen, bedeutet dies ein fast unüberwindbares Hindernis in

der Fortpflanzung. Erfreulich ist, dass die Thur und etliche der Bäche im Bezirk renaturiert werden und so die Aussicht besteht, dass die Forellen sich in späteren Jahren wieder natürlich fortpflanzen können. Leider erwärmen sich unsere Fliessgewässer zusehends, was insbesondere bei den Äschen, die zum Laichen und Überleben auf kühles Wasser angewiesen sind, eine immense Gefahr darstellt.

Wie erfolgt die Fischzucht?

In der Natur ist die Laichzeit der Forellen von Oktober bis Januar; jene der Äschen von März bis April. Jeweils kurz davor entnimmt Eduard Oswald mittels Elektrofängergeräten (bei den Forellen) und Stellnetzen (bei den Äschen) den Bächen und Zuflüssen des Rheins fortpflanzungsfähige Weibchen (Rogner) und Männchen (Milchner). Bei dieser Arbeit unterstützen ihn Fischer.

In der Zuchtanlage werden den Fischweibchen hierauf die Eier, den Männchen der Samen aus dem Leib in ein Becken gestreift. Erst nach Zugabe von Wasser erfolgt die Befruchtung augenblicklich. Die befruchteten Fischeier werden sodann auf Gittern in Brutapparaten erbrütet, bis sich nadelartige Fischlein bilden. In Trögen in einem überdachten Raum werden diese «Nädelchen» nun mit Plankton gefüttert, bis sie gross genug sind, dass sie in einen mit Frischwasser versorgten Weiher im Freien versetzt werden können.

Die Eltern dieser Jungfische leben derweil in einem eigenen Weiher, der mit einem schattenspendenden Netz überdacht ist. Männchen und Weibchen haben ihre wichtige Arbeit vorläufig getan, werden im Herbst jedoch erneut zur Ei- und Samenabgabe verwendet, vorausgesetzt, dass sie dann noch immer gesund sind. Die Jungfische hingegen werden im Laufe des Frühsommers in jenen Gewässern ausgesetzt, aus denen ihre Eltern entnommen worden waren.

Ist die Wasserversorgung selbstverständlich?

Fliessendes Wasser in Haus und Hof

Wir drehen den Wasserhahn auf, sei es beim Kochen, beim Duschen oder beim Putzen, ohne uns gross Gedanken zu machen. Das Wasser fliesst.

Von Marianna von Bergen

Im Stammertal ist dieses Jahr *Wasser* ein wichtiges Thema. Die Wasserversorgungen des Stammertals werden zurzeit grundlegend erneuert und für die nächsten Jahrzehnte gerüstet. Bald schon werden im ganzen Tal die gleichen Druckverhältnisse herrschen. Aus einem Protokoll des Regierungsrates ist ersichtlich, dass für die geplanten Neubauten und die Anpassungen der Leitwarte mit Aufwendungen von rund 5 Millionen Franken zu rechnen ist. Den beteiligten Gemeinden Oberstammheim, Unterstammheim und Waltalingen werden durch den Regierungsrat des Kantons Zürich prozentuale Staatsbeiträge zugesprochen.

Sehenswerte Ausstellung

Aus diesen Gründen widmet das Museum Stammertal dem Thema Wasser von April bis Oktober eine Sonderausstellung. Der Präsident der Museumskommission, Daniel Reutimann, hat zusammen mit seinem Team eine wirklich sehenswerte Ausstellung gestaltet, die nur empfohlen werden kann.

Es wird zurückgeblendet in die Anfänge der Wasserversorgungen in den Dörfern, als fliessendes Wasser in den Häusern noch nicht einmal im Traum vorhanden war. Badestube – Kuren im Bad Schwert – Körperpflege – Schul-Bad – Badmöglichkeiten im Stammertal – dies eine Auswahl der amüsant und informativ präsentierten Themen. Wasser hat im Stammertal die Landschaft massgeblich geformt. Die Dörfer sind wegen der Wasserverhältnisse da, wo sie sind.

Zusätzlich zur Sonderausstellung im Museum Stammertal finden verschiedene Vorführungen und Veranstaltungen statt. Im April bestaunten viele Besucher und Besucherinnen das Bohren eines Tüchels (hölzerne Wasserleitung). Am Wochenende vom 15./16. Juni 2013 finden die *Stammer Wassertage* in Zusammenarbeit mit den Talgemeinden statt. Am Sonntag, den 6. Oktober 2013, schliessen die Vorführungen mit einem historischen Waschtag.

Öffnungszeiten Museum: jeweils erster Sonntag im Monat: 2. Juni, 4. August, 1. September, 6. Oktober

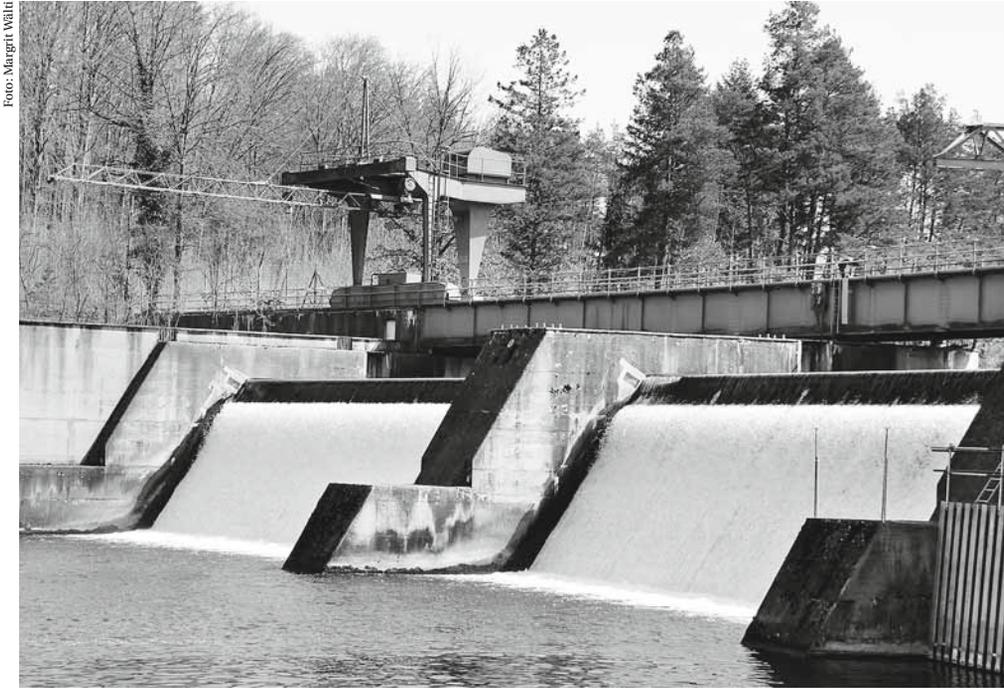


Fotos: Margrit Wältli

Früher floss das Wasser durch Holzleitungen, genannt Tüchel oder Teuchel. Beim Bohren einer solchen Wasserleitung kamen die Männer ins Schwitzen.



Einstmals traf sich die Bevölkerung im Stammheimer Bad.



Das umstrittene Kraftwerk in Rheinau

Renaturierung von Flüssen und Seen

Historisches Wasser im Weinland

«Gewässer sind jene Lebensräume in der Schweiz, die wohl am meisten von ihrer «Natürlichkeit» eingebüsst haben.» So schreibt das Bundesamt für Umwelt (BAFU) auf seiner Homepage.

Von Dominique Späth

Heute macht die schweizerische Gewässerschutzpolitik vieles wieder rückgängig, was im letzten Jahrhundert verursacht wurde. Dazu gehören Renaturierungen von Flüssen und Seen. Der Gesinnungswandel ist dem Widerstand zu verdanken, der sich schon während der 1950er Jahre gegen die Beeinträchtigung unserer Wasserlandschaften bildete. Im Zuge dessen wurde das Weinland vor über 60 Jahren zur Wiege der Umweltschutz-Bewegung der Schweiz.

Rheinau 1929: Die Schweiz beabsichtigte in Zusammenarbeit mit der Republik Baden mittels Ausbauprojekten des Rheins zwischen Basel und Bodensee die Energiegewinnung voranzutreiben. Geplant war auch ein Kraftwerk in Rheinau, dessen Bau sich durch Bürokratie und Dutzende von Einsprachen jedoch bis in die 1950er Jahre verzögerte. Der stärkste Widerstand formierte sich ab 1951, als die Ausmasse der geplanten Anlage bekannt wurden, die auf die Landschaft zwischen Rheinfälle und Rheinau massive Auswirkungen hatte. In den folgenden Jahren erwirkten Politiker und andere GegnerInnen der Überbauung zwei Volksinitiativen sowie denkwürdige Grossdemonstrationen. Obwohl alle Volksbegehren an der Urne scheiterten, erreichten die Initianten, dass in der Schweiz zum ersten Mal auf hoher

politischer Ebene über Umweltschutz diskutiert wurde. Aus dieser Bewegung entstand 1960 der «Rheinaubund», eine Pionierorganisation des schweizerischen Umweltschutzes. Heute ist der Rheinaubund eine parteipolitisch unabhängige Institution, die sich nach wie vor schweizweit für Naturschutz engagiert. Seit 2012 setzt er sich als Verein zusammen mit dem nationalen Gewässerschutzdachverband Aqua Viva für die Erhaltung und Revitalisierung von Gewässern ein.

Nach der frühen Widerstandsbewegung in Rheinau hat sich viel verändert. Die gesellschaftlichen Umwälzungen im Zuge der 68er-Bewegung machten Umwelt- und Gewässerschutz salonfähig, so dass sie zunehmend gesetzlich verankert werden. Seit das revidierte Gewässerschutzgesetz (GSchG) 2011 in Kraft trat, gilt das Ziel, von den 15 000 km stark verbauten Gewässerabschnitten 4000 km zu revitalisieren. Diese Regelung beinhaltet eine Flexibilisierung – sprich Abschwächung – der Bestimmungen über die Renaturierung der Gewässer von 2009. Indem die Definition von «Gewässerraum» umgedeutet wurde, werden etliche Gebiete für die Renaturierung nicht mehr berücksichtigt. Trotz dieser Zugeständnisse sind die wichtigsten Grundsteine für naturnähere Flusslandschaften gelegt. Jetzt sind Kantone und Kraftwerksbetreiber gefordert.

Infos über den geologischen Untergrund

Grundwasser vorsorglich schützen

Die Kernfrauen Weinland organisierten eine Veranstaltung mit dem Geologen Dr. Eduard Hoehn zum Thema «Wasser – unser kostbares Nass».

Von Johannes Herter-Leu, Andelfingen

Mit einem Durchfluss von durchschnittlich 1000 Liter pro Minute durchzieht eines der grössten Vorkommen von Grundwasser im Kanton Zürich als ausgedehnter Grundwasserstrom grosse Teile des Weinlandes. Dieser Strom wird gespeist durch die Versickerung des Regens und durch Wasser, das aus dem Rhein oberhalb des Rheinfalles ins Grundwasser überfliesst, und ein Dutzend Kilometer weiter unten wieder in den Rhein mündet. Dieses Wasser wird in etlichen Filterbrunnen gefasst und dient vor allem der Trinkwasserversorgung im Weinland. Neben dem oberflächennahen Grundwasser befinden sich in tieferen Schichten oberhalb des Opalinuston noch weitere geologische Schichten, in denen freies Wasser vorkommt. Ein transportgerechter Zugang zu einem möglichen Atommüll-Tiefenlager im Opalinuston müsste durch alle diese wasserführenden Schichten hindurch. Daraus lässt sich folgern, dass Transporte von hochradioaktiven Stoffen durch einen kilometerlangen Tunnel ein unvergleichlich höheres Risikopotenzial darstellen als die Erschliessung durch einen Schacht. Hinzu kommt das Risiko von Wassersickerung im Gestein entlang der Tunnelauskleidung bis hinunter ins Lager, das trocken bleiben muss. Daraus wird klar: Zuerst Lagerort auswählen aufgrund vertiefter geologischer Untersuchungen aller in Frage kommenden Orte! Denn der geologische Untergrund kann, wie Eduard Hoehn mehrfach ausführte, kleinräumig sehr inhomogen sein.

Quellen: www.bafu.admin.ch; www.rheinaubund.ch; www.sozialarchiv.ch

Grundwasser ist ein wichtiger einheimischer Rohstoff. Über 80% des Trinkwassers der Schweiz werden aus Grundwasser gewonnen. Zudem ist Grundwasser ein zentrales Element des natürlichen Wasserkreislaufs und speist wertvolle Lebensräume wie Quellbiotope, Moore und Feuchtgebiete.

Bundesamt für Umwelt



bauen mit Holz

Robert Schaub AG
8450 Andelfingen
Tel. 052 305 25 15
Fax 052 305 25 10
info@schaub-ag.ch
www.schaub-ag.ch

Galloway Gourmet-Beef

Aus extensiver Weidehaltung
Fertige Portionen
im 5kg oder 10kg Mischpaket



Husemer Weine direkt vom

Husemerhof.ch

Familie Keller
Hausen bei 8475 Ossingen
Tel 052 317 39 32
Natel 079 500 39 32
info@husemerhof.ch
www.husemerhof.ch



Evelin Lukas-Keller

Dipl. Friseurmeisterin

Mobile: +41 79 406 15 88
E-Mail: evelin.lukas@bluewin.ch
www.coiffeursalon-sunshine.ch

Sunnegarte AG

Wir gestalten und unterhalten Ihren Traum



Unterhaltsgärtner/in

- Zuverlässig
- Teamfähig
- Kompetent

Wir bieten gute Anstellungsbedingungen und ein dynamisches Team.

Georg Stirnimann
052 301 29 39
www.sunnegarte.ch
Truttikon / Rheinau

la columna

Hahnenburger

Von Martina Straub

Ich verstehe nicht, warum es einen Markt gibt für Stilles Wasser, auch Mineral ohne Kohlensäure genannt. Mir schmeckt es direkt vom Hahn oder Brunnen immer viel besser – frischer, kühler, lebendiger... So wundere ich mich, wie jemand im Restaurant explizit nach Mineralwasser ohne Kohlensäure fragen kann und dafür auch noch viel bezahlt. Ganz zu schweigen von den Produktionskosten von abgefülltem Wasser – wo man es doch so bequem vom Hahn haben kann.

In London, Berlin, Paris und Barcelona, überall versicherte man mir: Ja natürlich kannst du das Wasser vom Hahn trinken! An vielen Orten bekommt man es sogar ohne Aufforderung im Restaurant kostenlos serviert. Der Haken dabei ist: Es schmeckt alles andere als fein, manchmal chlorig und fast immer matt und pfützig.

Ja, so wurde ich vorsichtig bei der Bestellung von Hahnenburger im Ausland und es steht seither auf meiner Liste von Dingen, die ich im Ausland aus der Schweiz vermisse. Zudem habe ich gelernt, dass es abgesehen von der ursprünglichen Wasserqualität stark auf die Verarbeitung und die Leitungen ankommt, wie das Wasser vom Hahn schlussendlich schmeckt. In grossen und älteren Städten ist es nicht verwunderlich, wenn das Wasser – obwohl gesundheitlich unbedenklich – einfach nicht schmeckt.

In der Schweiz bleibt aber mein Unverständnis für «Still-Wasser-Trinker». Ich frage mich: Haben sie noch nie frisches, feines Leitungswasser getrunken? Sind sie noch nie an einer Alp vorbeigekommen, wo der kühle Brunnen das grösste Geschenk ist? Hahnenburger ist für mich ein alltägliches Privileg, das mir direkt nach Hause geliefert wird. In jedem Restaurant bestelle ich nach wie vor Hahnenburger und bezahle auch gerne eine Servicegebühr dafür.



Im Museum Stammheim wird Stammer Hahnenwasser gratis serviert.

Photo: Margrit Wältli

CMS-Hybriden

Eine Sackgasse für die Zukunft unserer Nutzpflanzen

Das Wichtigste in Kürze

Immer häufiger werden im Saatgutvertrieb Sämereien von neuartigen Gemüse- und Getreidearten angeboten, bei denen es sich um so genannte «CMS-Hybriden» handelt. Diese im Labor künstlich erzeugten Pflanzen können sich nicht selbst fortpflanzen, da sie keine Pollen bilden. Ihr Saatgut muss immer wieder neu von Saatgutfirmen produziert und von Landwirten und Gärtnern gekauft werden. Der bäuerliche Nachbau und die seit Jahrtausenden durch Austausch und Weiterentwicklung von Saatgut betriebene Züchtungsarbeit sind nicht mehr möglich – zu Lasten der Sortenvielfalt und Standortanpassung unserer Kulturpflanzen. Vielmehr gehören die so entwickelten Sorten uneingeschränkt den Saatgutfirmen – ganz praktisch und ohne Patentierung!

Was bedeutet «CMS»?

CMS steht für «cytoplasmatische männliche Sterilität», also das Unvermögen einer Pflanze, Pollen zu bilden. Der Sitz der Erbinformation, die diese Unfruchtbarkeit hervorruft, befindet sich nicht wie sonst üblich im Kern der Pflanzenzelle, sondern im Zellplasma, in der die Pflanzenzelle ausfüllenden Grundstruktur. Um die vom Züchter gewünschte Eigenschaft – die Sterilität – einer fruchtbaren Pflanze «beizubringen», werden mittels elektrischer oder chemischer Reize der Einbau von artfremden Zellbestandteilen in das Zellplasma erzwungen.



Diese Blüte ist pollenfertil: die Staubbeutel sind gut entwickelt und mit Pollen gefüllt.



Diese Blüte ist pollensteril (CMS): die Staubbeutel sind unterentwickelt und enthalten keinen Pollen.

Weshalb werden CMS-Hybriden produziert?

Unter natürlichen Bedingungen gibt es bei Pflanzen, die darauf angewiesen sind, dass Tiere, Wind, Wasser oder der Mensch den Blütenpollen auf die Narbe eines anderen Pflanzenindividuum übertragen (Fremdbestäubung), immer auch ein gewisses Mass an Selbstbefruchtung. In einigen modernen Anbau- und Zuchtverfahren ist dies unerwünscht. Bei der Saatgutproduktion mit CMS-Hybridsorten wird dagegen eine hundertprozentige Fremdbefruchtung garantiert und ein eingebauter «Kopierschutz» gleich mitgeliefert: Bauern, Gärtner und Züchter können kein Saatgut von diesen Sorten gewinnen. Das Saatgut bleibt in den Händen des Züchters, der Zugriff auf die Genetik wird vollständig privatisiert.

Welche Folgen hat der Anbau?

Es gibt Pflanzenarten, wie z.B. den Rettich, die das «Sterilitäts-Gen» natürlicherweise enthalten. Bei ihnen existiert jedoch zusätzlich ein «Restorer-Gen», welches die Pollenbildung «einzuschalten» und die Sterilität wieder aufzuheben vermag. Pflanzen, denen das «CMS-Gen» künstlich eingebaut wurde, fehlt das «Restorer-Gen» – sie bleiben deshalb über Generationen hinweg steril. Diese Unfruchtbarkeit wird auch durch Kreuzung mit anderen Pflanzen der Art nicht überwunden. Die wertvollen Eigenschaften der Pflanze sind in ihr «eingesperrt» und können nicht an Tochterpflanzen weitergegeben werden. Diese Erbinformationen sind für die weitere Züchtung verloren.

Ist dies nun nur ein eleganter Sortenschutz für die Saatgutfirmen? Züchtung – im traditionellen Sinne – lebt davon, dass Züchter untereinander Saatgut austauschen und so genetische Informationen von Pflanzen immer wieder neu miteinander kombiniert werden. CMS-Hybriden hingegen zwingen Züchter zur Beschränkung auf das eigene Pflanzenmaterial, Züchtungsfortschritte von Kollegen lassen sich nicht in die eigene Züchtungsarbeit integrieren. Die Entwicklung von Sorten, die an sich verändernde Umweltbedingungen und regionale Gegebenheiten angepasst sind, wird durch einen eingeschränkten Gen-Pool massgeblich erschwert. CMS-Hybridsorten führen somit zu einer Reduktion der züchterischen Vielfalt und zu einer bedenklichen Konzentration und Monopolisierung innerhalb des Saatgutmarktes. CMS-Hybriden sind deshalb eine Sackgasse für die züchterische Entwicklung unserer Kulturpflanzen!

Gen Au
Rheinau
Saatschutz
für die Welt von morgen



Bei der Produktion von Hybridsaatgut wird eine Mutterpflanze von einer Vaterpflanze bestäubt. Die Kreuzung – auch von sehr unterschiedlichen Pflanzenindividuen – ergibt ein «Mischlings»-Saatgut, das in der Regel einheitliche, ertragreiche und widerstandsfähige Tochterpflanzen hervorbringt. Diese sind ihren jeweiligen Elternpflanzen aus züchterischer Sicht überlegen. Voraussetzung für eine erfolgreiche Hybridsaatgutgewinnung ist die Verhinderung der Selbstbestäubung der Mutterlinie. In der herkömmlichen Züchtung erfolgt dies durch Kastration der Pflanze, z.B. beim Mais durch Abschneiden der Fahne. Mit pollensterilen CMS-Pflanzen erledigt sich dieses «Problem» von selbst.

Ich möchte den Erhalt von gentechnikfreiem Saatgut unterstützen und trete dem Verein **Gen Au Rheinau** (www.gen-au-rheinau) bei.

Vorname

Name

Adresse

Telefon

E-Mail

Einsenden an: Gen Au Rheinau, c/o Büro Martin Ott, Zum Pflug 5, 8462 Rheinau



Beschattungen aller Art für Innen und Aussen

Sonnenstoren • Lamellen • Rolladen



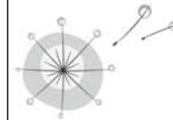
Insektenschutz • Neumontagen

Reparaturen aller Produkte

Steven Bütler • Trottenrain 6a • 8474 Dinhard • Werkstatt und Lager: Kleinandelfingen
Tel. 076 378 08 48 • Fax 052 301 27 26 • s.buetler@gmx.net • www.bpk-storenbau.ch



Storenbau GmbH



Naturheilpraxis ErnährungPlus

Ernährung • Pflanzen • Vitalstoffe

Sie möchten Ihre **Ernährung optimieren** oder
leiden unter:

- Verdauungsstörungen • Müdigkeit
- Gewichtsproblemen • Infektanfälligkeit
- Energielosigkeit • Allergien • etc.

Gerne berate und begleite ich Sie auf ihrem
Weg zu mehr Wohlbefinden und einer besseren
Gesundheit.

Rahel Gehrig • Obermühlestr. 5 • 8450 Andelfingen
Tel. 079 302 86 84 • www.ernaehrungplus.ch



FREI Weinlandstauden AG

Breitestrasse 5, 8465 Wildensbuch, Tel. 052 319 12 30
E-Mail: info@frei-weinlandstauden.ch
<http://www.frei-weinlandstauden.ch>
Mo - Fr: 9.00 - 12.00 / 13.30 - 18.00 Uhr; Sa 8.00 - 16.00 Uhr

Neu nur bei uns in der Schweiz grosses Rosensortiment in Bioknospequalität!
Aktuell: Tomaten in über 30 Sorten! Blühende Pfingstrosen, Sommerflor
und vieles mehr...



Holzspielschöpfli

Erich und Hildegard Ritzmann

Oberdorfstrasse 18

8416 Flaach

Tel. 052 318 17 88



Öffnungszeiten: Mittwoch 14.00 – 18.30
Samstag 09.00 – 13.00

www.holzspielschoepfli.ch

Gärtnerei Regula Bänninger

1001 Pflanzenspezialitäten
für Garten, Balkon, Wohnung



bunte Gärtnersträusse



Gewürz-Variationen

Tel. 052/317 42 66 Alte Steinerstrasse 19
8451 Kleinandelfingen

Auch wenn wir zum Bei-
spiel in 47 nicht jedes Mo-
dell unserer Kollektion an
Lager führen, so sind dies
über alle Warengruppen
hinweg zu Saisonanfang
doch gegen 100 Paare die-
ser Grösse. Und weil wir bei
19 beginnen und zum Bei-
spiel in 40, wo sich Damen,
Herren und Jugend über-
schneiden, ein Mehrfaches
an Modellen und Paaren
anbieten, nennen wir uns
Schuhhaus. - Und nicht nur
darum und das seit 1882.

www.schuh-peier.ch



Massage SANFIT Rheinau

SOT-Wirbelsäulenbehandlung
die sanfte Alternative
zur Chiropraktik,
bestens geeignet zur Prophylaxe



Andrea Hausherr
Med. Masseurin FSRK
im Hallenbad
8462 Rheinau
Tel. 052 / 319 41 84
E-mail: sanfit.hausherr@bluewin.ch

Weiteres Massageangebot:
Klassische Massage
Fussreflexzonenmassage
Bindegewebsmassage
manuelle Lymphdrainage
Therapie nach Dr. Marnitz
Schöpfmassage

Das Optiker-Fachgeschäft in Ihrer Nähe

SUTER OPTIK 

Ihren Augen zuliebe.

Weinlandstrasse 12
8451 Kleinandelfingen
052 317 50 80

Montag geschlossen
Di-Fr 08.30 - 12.00
14.00 - 18.30
Sa 08.00 - 14.00

www.suteroptik.ch

Die Suche nach Tiefenlager und Oberflächenanlagen

Keine Gewähr für Sicherheit!

Unter dem Dach der Schweizerischen Energiestiftung (SES) sind die atommüllkritischen Organisationen aller potenziellen Standortregionen, darunter auch KLAR! Schweiz, zusammengeschlossen. Im Auftrag dieser Gemeinschaft wurde die folgende Zusammenfassung zum «Sachplan geologisches Tiefenlager» verfasst.

Der «Sachplan geologisches Tiefenlager» ist die Basis des Prozesses. Er definiert den Ablauf der Standortsuche und die Aufgaben der Akteure. Doch er sorgt nicht für die sicherste Lösung. Hier die wichtigsten Punkte:



1. Vorgehen auf dem Kopf

Die Standortsuche folgt einem irrwitzigen und gefährlichem Muster: Noch bevor der Standort eines Tiefenlagers im Untergrund feststeht, soll der Standort für die Oberflächenanlagen gesucht werden. Da aber die Sicherheit im Tiefenlager die oberste Priorität hat, sollte die Geologie den Ausschlag für die Standortwahl geben. Erst danach darf nach einer sicheren Erschliessung und einem sinnvollen Standort für die Oberflächenanlage gesucht werden.



2. Partizipation ist eine Alibiübung

Die «Partizipation» der Bevölkerung dient nur dazu, den Schein zu wahren. Echte Mitwirkungsmöglichkeiten gibt es nur bei unwesentlichen

Fragen. Für die relevanten Fragen der Atommülllagerung gibt es keine Mitwirkungsmöglichkeiten. Noch schlimmer: Kritische Stimmen werden überhört, Zweifel am Konzept nicht zugelassen. Da mit dem neuen Kernenergiegesetz 2005 zudem das Vetorecht der Kantone gestrichen wurde, hat die betroffene Bevölkerung keine Handhabe gegen ein Atommülllager in ihrer Region.



3. Ungleicher geologischer Wissensstand

Heute sind die potenziellen Standortregionen geologisch nicht gleich gut untersucht. Trotzdem werden sie miteinander verglichen und evtl. ausgeschieden. Eine geheime Aktennotiz, die im Oktober 2012 ans Licht gekommen ist, zeigt, dass die Nagra schon heute nicht alle möglichen Standortregionen verfolgen will. Im Interesse der Sicherheit müssen jedoch alle potenziellen Regionen auf den gleichen geologischen Wissensstand gebracht werden. Nur so sind sie vergleichbar und nur so kann garantiert werden, dass der sicherste Standort gewählt wird.

Weitere Informationen finden Sie unter www.atommuell.ch und unter www.klar-schweiz.com



Nagra im Interessenkonflikt

Strukturelle Fehler

Die Nagra (Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle) muss per Gesetz eine Lösung für die Entsorgung radioaktiver Abfälle finden. Doch die Nagra gehört den AKW-Betreibern.

Die Nagra hat ein grosses Interesse, dass die Atommülllösung möglichst schnell und billig abgeschlossen werden kann. Sie steckt also in einem Interessenkonflikt zwischen einem möglichst sicheren Lager auf der einen und einem schnellen und billigen Lager auf der anderen Seite. Doch um das sicherste aller möglichen Lager zu finden und zu bauen, muss die Nagra unabhängig von den AKW-Betreibern sein. Unter den heutigen Umständen birgt die Arbeitsweise der Nagra ausserdem zusätzliche Gefahren für die betroffene Bevölkerung. Beispielsweise plant die Nagra in den künftigen Oberflächenanlagen Umpackanlagen, sogenannte «heisse Zellen». Das sind nukleare Anlagen, in denen Fässer mit Atommüll geöffnet werden, um den Inhalt in für die Tiefenlagerung geeignete Behälter umzufüllen. Da die Oberflächenanlagen zum Teil in unmittelbarer Siedlungs-Nähe gebaut werden sollen, hätte ein Unfall katastrophale Folgen für die Bevölkerung. Das Umpacken könnte beispielsweise in der bestehenden Umpackanlage im Zwischenlager geschehen.



BFE nimmt seine Aufgaben nicht wahr

Dem Bundesamt für Energie (BFE) obliegt die Federführung über den gesamten Prozess. Doch anstatt als Anwalt für die Sicherheit der Bevölkerung zu agieren, werden Entscheide der Nagra vom BFE lediglich durchgewunken. Kritik am Sachplan weist das BFE stur zurück und setzt die Regionen zudem grundlos unter grossen Zeitdruck. Die angesprochenen Fehler im Sachplan sowie die gravierenden Defizite bei den beteiligten Akteuren haben dazu geführt, dass sich in allen potenziellen Standortgebieten Widerstandsgruppen gebildet haben, die sich für ein sicheres Atommülllager einsetzen.

Wollen wir einen Dauerwahlkampf?

NEIN zur Volkswahl des Bundesrats

Am 9. Juni stimmen wir über die Initiative der SVP zur Volkswahl des Bundesrats ab. Nicht zum ersten Mal.

Von Käthi Furrer, Dachsen,
Vizepräsidentin der SP Weinland

Es ist ein Lieblingsthema der SVP, und die Parteispitze betont auf allen Kanälen, es sei für die Schweiz quasi ein demokratisches Muss, die Landesregierung künftig direkt an der Urne zu wählen. Das «unfähige Parlament» mache es sowieso nie richtig, sagen SVP-Mitglieder eben dieses Par-



Käthi Furrer

lamentes. Wir von der SP sehen das anders. Es gibt gute Gründe, die Bundesratswahl weiterhin dem National- und Ständerat zu überlassen. Die Volksinitiative von ganz rechts will, dass die Bevölkerung den Bundesrat direkt wählt. Für Menschen, die mit Politik nicht viel am Hut haben, mag die Forderung auf den ersten Blick einleuchten. (Wenn wir schon über (fast) alles an der Urne abstimmen und bei den Wahlen auf allen anderen Ebenen selbst entscheiden dürfen, weshalb dann nicht bei den Bundesratswahlen?) Die SP meint natürlich nicht, die Bevölkerung könnte keine guten Bundesrätinnen und Bundesräte wählen. Trotzdem lehnt sie die Volkswahl ab. In der Schweiz würde sich sonst sehr vieles ändern.

Wahlkämpfe nach amerikanischem Muster?

Wir kennen es aus zahllosen Fernsehberichten. In Amerika tourt, wer das Land regieren will, monatelang oder sogar jahrelang im ganzen Land herum. Nur schon bis man durch die eigene Partei (vielleicht) nominiert ist. Danach geht es erst richtig los. Um einen Wahlkampf gegen die Konkurrenz aus anderen Parteien durchsetzen zu können, braucht es einen riesigen Apparat und natürlich viele Millionen im Rücken. Sicher, die Schweiz ist nicht Amerika, aber einige wesent-

liche negative Veränderungen müssten wir bei einer Volkswahl wohl befürchten. Es gäbe einen Dauerwahlkampf, die Bundesratsmitglieder müssten sich pausenlos darum bemühen, ihre Wiederwahl zu sichern. Sie müssten sich ständig profilieren und sich beliebt machen, und ich bin sicher, sie würden manche Vorlage viel stärker danach beurteilen, ob sie der eigenen Wiederwahl nützt oder nicht, und weniger, ob sie dem Land nützt. Die Stimmung im Kollegium würde durch den Kampf um möglichst hohe Popularität auch nicht gerade gehoben. Stress im Bundeshaus.

Viel Geld, viel Abhängigkeit

Davon abgesehen fragt sich, wer diesen permanenten Wahlkampf bezahlen würde. Welche Parteien, Firmen, Organisationen und Einzelpersonen hinter den beträchtlichen Geldmengen, die es bräuchte, stehen würden. In den 160 Jahren seit der Gründung des Bundesstaates wählt die Bevölkerung den National- und Ständerat, und diese Volksvertreterinnen und -vertreter wählen dann den Bundesrat. Die lange Dauer des Wahlsystems rechtfertigt noch nichts, aber das Verfahren wurde mehrmals an der Urne bestätigt. Das Volk wurde also durchaus gefragt, ob es ihm so recht sei. Die Schweizer Regierung gilt im In- und Ausland als sehr stabil. Sie schafft es, unterschiedliche Kultur- und Sprachregionen im Land friedlich unter einem Dach zu vereinen. Wir sollten diese Stabilität mit einer gänzlich neuen Art der Bundesratswahl nicht aufs Spiel setzen.

Eine unmenschliche Gesetzesrevision

NEIN zur Verschärfung des Asylgesetzes

In der zweiten Bundesvorlage vom 9. Juni 2013 geht es um die so genannten dringlichen Änderungen im Asylgesetz. Zu dieser unmenschlichen Gesetzesrevision sagt die SP, zusammen mit zahlreichen weiteren Organisationen, klar nein!

Von Käthi Furrer, Dachsen,
Vizepräsidentin der SP Weinland

Es handelt sich um eine ganze Reihe von einschneidenden Verschärfungen, die aus dem Asylgesetz eine Art Polizeigesetz für Flüchtlinge macht. Im Wesentlichen sind es fünf Punkte in der Vorlage, die uns sauer aufstossen:

1. Nein zur Abschaffung des Botschaftsverfahrens

Seit 1980 konnten Asylgesuche auf einer Schweizer Vertretung im Ausland ein Asylgesuch gestellt werden. Dadurch haben 2572 Menschen Schutz erhalten. Dies ist ein unglaublicher humanitärer Erfolg. Nun wurde diese Möglichkeit abgeschafft. Schlepper werden sich dadurch noch mehr bereichern, und noch mehr Flüchtlinge werden auf dem offenen Meer ihr Leben lassen.

2. Nein zum Asyl-Ausschluss wegen Kriegsdienstverweigerung

In vielen Staaten der Erde toben bewaffnete Konflikte und es ist ein fundamentales Recht, die aktive Beteiligung an einem bewaffneten Konflikt zu verweigern. Die Schweiz hat nun diesen Schutz verwässert.

3. Nein zu «besonderen Zentren» und gesetzlicher Willkür

Es ist inakzeptabel und willkürlich, Asylsuchende, die sich nichts haben zuschulde kommen lassen, in besondere Zentren zu schicken, wo sie in haftähnlichen Bedingungen leben. Das Asylgesetz ist kein Ersatz für das Strafrecht – es soll schützen, nicht strafen. Wir wollen keine Lager-Politik!

4. Nein zur Testphase

Der Bundesrat erhält einen Freipass für «Testphasen im Asylverfahren» für die nächsten drei

Jahre. Das Parlament gibt dadurch ein grosses Stück seiner Gesetzgebungsverantwortung ab und das Volk wird seiner direktdemokratischen Einflussmöglichkeiten beraubt.

5. Nein zum Dringlichkeitsbeschluss

Die ständigen Verschärfungen des Asylgesetzes müssen ein Ende haben. Sie sind wirkungslos, und sie haben einzig dazu geführt, dass das Asylrecht schleichend ausgehöhlt wird. Der Beschluss des Parlamentes, diese Vorlage für dringlich zu erklären, hebt die demokratische Entscheidung der Schweizer Bevölkerung teilweise aus. Leserinnen und Leser, die es genauer wissen wollen, finden hier ausführliche weitere Informationen:

www.asyl.ch

Quelle: Argumentarium des Komitees «Gegen die Verschärfung des Asylgesetzes»

Schluss mit dem Klassenkampf von oben

JA zur Steuergesetzrevision

Zugegeben: Der Titel Bonzensteuer ist provokativ. Die JUSO haben ihn aber ganz bewusst gewählt als deutliches Zeichen gegen den Klassenkampf von oben, den wir seit nun schon fast 20 Jahren im Kanton Zürich erleben.

Von Markus Späth-Walter, Kantonsrat,
Präsident SP Weinland

Genau die Schichten, die mit ihrer unverbesserlichen Abzockerei ihr Vermögen und Einkommen in astronomische Höhen getrieben haben, wurden von der bürgerlichen Mehrheit des Kantonsrats mit Steuergeschenken immer wieder zusätzlich belohnt. Dass es die Nachbarkantone noch schlimmer treiben und sich gegenseitig die Allerreichsten mit immer neuen Rabattrunden abjagen, macht die Sache nicht besser – im Gegenteil. Die Initiative verlangt, dass Vermögensanteile von über zwei Millionen statt wie heute mit 3 neu mit 4,5 Promille besteuert werden. Das ist nichts anderes als der Versuch, die massiv wachsende Umverteilung nach oben am richtigen Ort zu korrigieren: Die Vermögensunterschiede zwischen den Reichsten und dem grossen Rest haben inzwischen nämlich absurde Ausmasse angenommen: Rund ein Drittel aller Haushalte haben im Kanton Zürich gar kein Vermögen. Die 0,2 Prozent Reichsten besitzen 22,2 Prozent; die drei vermögendsten Zürcher gleich viel wie die 412 000 am unteren Ende der Skala.

Dank der Steuerentlastungen für die Reichen entgehen dem Staat Hunderte von Millionen Franken – Jahr für Jahr. Die Folgen sind bekannt. Kaum ist ein Sparpaket geschnürt und umgesetzt, muss bereits das nächste beschlossen werden. Besonders krass erleben wir das in der Bildung. Kostenneutralität ist zum Schlüsselwort jeder Bildungsdebatte geworden. So schreibt der Kanton den Gemeinden ab 2014 zwar vor, überall nachfragegerechte Betreuung für Kleinkinder anzubieten,



Markus Späth-Walter

beteiligt sich aber aus finanziellen Erwägungen mit keinem müden Franken an den Kosten. Beim Stipendienwesen gehört der reiche Kanton Zürich zu den Schlusslichtern in der Schweiz. Gleichzeitig vernachlässigen wir die Infrastruktur. Ein riesiger Investitionsstau in Milliardenhöhe ist die Folge. Jetzt kein Geld auszugeben, bedeutet aber konkret, dass wir auf dem Buckel der nachfolgenden Generationen leben und ihnen enorme Belastungen hinterlassen – nur, weil wir im unsäglichen Steuerwettbewerb jene verschonen, die es sich locker leisten könnten, etwas mehr an die Kosten des Staates zu bezahlen.

Machen wir die Rechnung: Ab einem Vermögen von zwei Millionen sollen neu pro weitere Million 1500 Franken mehr Vermögenssteuer entrichtet werden; selbst bei einem zurückhaltend geschätzten Ertrag von 2 Prozent werfen diese Gross-Vermögen trotzdem jährlich noch 15 500 Franken ab – Million für Million! Die Erhöhung des Steuersatzes ist mehr als zumutbar und die Steuergesetzrevision verdient ein überzeugtes JA.

NEIN zur unsinnigen Gewalt in Sportstadien

JA zum verschärften Hooligan-Konkordat

Der Zürcher Kantonsrat hat im November 2012 den Beitritt zum verschärften Hooligan-Konkordat mit klarer Mehrheit verabschiedet. Verschiedene Fangruppen ergriffen dagegen das Referendum. Darum kommt es am 9. Juni zur Abstimmung.

Von Markus Späth-Walter, Kantonsrat,
Präsident SP Weinland

Das neue Konkordat ermöglicht es, einen Fan bis zu drei Jahren von bestimmten Veranstaltungen auszuschliessen. Bisher galt ein solches Rayonverbot maximal für ein Jahr. Zudem wird neu eine Bewilligungspflicht für sämtliche Spiele der obersten Fussball- und Eishockey-Liga eingeführt. Zürich beabsichtigt, diese Bewilligungspflicht unbürokratisch umzusetzen: Die Clubs erhalten eine generelle Bewilligung für die ganze Saison; zusätzliche Auflagen – wie etwa ein Alkoholverbot im Stadion – sind nur für Hochrisikospiele vorgesehen. Als solche werden die Derbys zwischen den beiden Zürcher Stadtclubs FCZ und GC und deren Spiele gegen den FCB eingestuft, beispielsweise aber kein Match des ZSC. Auch die Stadt Kloten verzichtet im Moment – in Absprache mit der Kantonspolizei – darauf, Spiele des EHC als hochriskant zu behandeln.

Mit den verschärften Bestimmungen sollen unverbesserliche Gewalttäter für ihre Taten bestraft, dauerhaft von Sportveranstaltungen ferngehalten und friedliche Matchbesucher besser geschützt werden. Anfang dieses Jahres waren im Kanton Zürich 42 Personen mit einem Rayonverbot belegt. Zudem hatten 292 Personen Stadionverbot. Die Umsetzung werde «pragmatisch und massvoll, aber konsequent erfolgen», betont der zuständige Sicherheitsdirektor, Mario Fehr – selber ein grosser Sportfan. Die Delegierten der SP des Kantons Zürich haben mit deutlicher Mehrheit dem Hooligan-Gesetz zugestimmt und damit ein Zeichen gesetzt gegen Gewalt und unsägliches Macho-Gehabe im Umfeld von Sportveranstaltungen. Die JUSO konnte sich mit ihren Warnungen vor einem Bürokratiemonster und vor einer Kriminalisierung zahlreicher (junger) Fussballfans nicht durchsetzen.

Parolen der SP

zu den Abstimmungsvorlagen vom 9. Juni 2013

Eidgenössische Vorlagen

- | | |
|---|------|
| 1. Volkssinitiative «Volkswahl des Bundesrates» | NEIN |
| 2. Dringliche Änderungen des Asylgesetzes (AsylG) | NEIN |

Kantonale Vorlagen

- | | |
|---|----|
| 1. Gesetz über den Beitritt zum Konkordat über Massnahmen gegen Gewalt anlässlich von Sportveranstaltungen (Hooligan-Konkordat) | JA |
| 2. Volkssinitiative «Gegen Steuergeschenke für Superreiche; für einen starken Kanton Zürich (Bonzensteuer)» | JA |



Sozialdemokratische Partei
der Schweiz



Keine Kollektivbestrafung für friedliche Fans

NEIN zur Kollektivbestrafung

Das Konkordat trifft die Falschen

Am 9. Juni stimmen die Zürcher Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über den Beitritt zum revidierten Konkordat «über Massnahmen gegen Gewalt anlässlich von Sportveranstaltungen» ab. Es ist ein Konkordat, das es in sich hat und etwas anderes verspricht, als es tatsächlich ist.

Von Luca Maggi, Präsident
Junge Grüne Stadt Zürich

Klar, einzelne Gewaltvorkommnisse rund um Sportanlässe kann niemand leugnen. Dass diese unschön sind auch nicht. Doch wer glaubt, dass mit diesem Konkordat ein einziges dieser Ereignisse verhindert wird, liegt falsch! Vielmehr werden alle Stadionbesucherinnen und -besucher in einen Topf geworfen und pauschal unter Generalverdacht gestellt, mit gewalttätigen Absichten ins Stadion zu gehen. Das Konkordat greift massiv in die Grundrechte aller MatchbesucherInnen ein. Es widerspricht dem Störerprinzip, wenn keine Unterscheidung gemacht wird zwischen gewaltbereiten Anhängern und ganz normalen Fans. Neu eingeführt wird:

- Eine Bewilligungspflicht für jedes Spiel der obersten Schweizer Fussball- und Eishockeyliga.
- Rayonverbote können neu schweizweit und bis zu drei Jahren ausgesprochen werden (im Moment bis zu einem Jahr).
- Bei Hochrisikospielen kommt das Kombiticket zur Anwendung. Alle Gäste müssen mit vorgeschriebenen Transportmitteln anreisen.

- Die Behörden können neu für alle BesucherInnen von Sportveranstaltungen eine generelle Ausweispflicht einführen.
- Alkoholverbot nicht nur im Stadion, sondern auch in einem gewissen Perimeter ausserhalb der Sportstätten.

Was die Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren (KKJPD) unter diesen Verschärfungen versteht, präsentierte sie Ende November 2012. So empfiehlt sie, in den Fankurven und bei Hochrisikospielen im ganzen Stadion ID-Kontrollen durchzuführen, das obwohl die generelle Ausweispflicht im Kanton Zürich abgelehnt wurde. Wie dies umgesetzt werden soll, bleibt offen. Des Weiteren soll bei bestimmten Spielen ein generelles Alkoholverbot gelten, welches auch die stadi-nahen Bars und Restaurants betrifft. Einzig in den V.I.P.-Logen darf weiter getrunken werden. Die gut betuchte Cüpli-Elite soll also verschont bleiben, während der normale Bürger bevormundet wird.

Damit nicht genug: Gästefans sollen in Zukunft nur noch auf einem von der Polizei vorgegebenen Weg nach Zürich kommen dürfen. Ein FC Basel-Fan, der in Zürich lebt und ein Spiel des FC Basels im Gästesektor verfolgen will, müsste also am

Spieltag von Zürich nach Basel reisen, um von dort mit dem Extrazug oder dem Fancar zurück nach Zürich zu kommen.

Geht es nach dem Konkordat, genügen glaubwürdige Aussagen von privaten Sicherheitsdiensten, um bis zu dreijährige Rayonverbote auszusprechen. Über die Glaubwürdigkeit dieser zwielichtigen Sicherheitsfirmen wurde in der Vergangenheit ausführlich in den Medien berichtet. Zudem sollen dieselben Sicherheitsfirmen Zuschauer am ganzen Körper über den Kleidern auch ohne konkreten Verdacht abtasten können. Damit wird das staatliche Gewaltmonopol bedenklich untergraben.

Wie unverhältnismässig dieses Konkordat ist, zeigt ein Blick auf die Statistik. Rund fünf Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer haben in der letzten Saison die über 500 Spiele der höchsten Schweizer Fussball- und Eishockeyliga besucht. Davon sind rund 500 Personen in der Hooligan-Datenbank mit Massnahmen belegt. Es ist ein Irrsinn, wegen dieser Anzahl von Personen ganze Stadien mit solchen Massnahmen zu schikanieren und unter Generalverdacht zu stellen. Das Konkordat trifft die Falschen.

Einmal mehr sind es nur die Grünen, welche die Stimme erheben, wenn Grund- und Freiheitsrechte geritzt und teils über Bord geworfen werden. Diese Stimme ist aber wichtig und es lohnt sich für diese Rechte zu kämpfen. Darum legen wir Grüne am 9. Juni ein überzeugtes Nein gegen diese unsinnigen und willkürlichen Verschärfungen in die Urne.

GV Weinländer Grüne

26. Juni 2013, 19 Uhr, Vortrag 20.15 Uhr
Löwensaal, Landstrasse 38, Andelfingen

Generalversammlung

anschliessend öffentlicher Vortrag «Ernährungssouveränität» von Balthasar Glättli



Asylgesetz-Revision

NEIN zur Abwehr von Schutzbedürftigen

Die Mitte-Rechts-Parteien rechtfertigen die aktuelle Asylgesetzrevision damit, man müsse den Missbrauch bekämpfen und die Attraktivität senken. SP-Bundesrätin Sommaruga ihrerseits stellt die Revision als notwendigen Schritt zu beschleunigten Asylverfahren dar.

Von Balthasar Glättli, Nationalrat Grüne,
Mitglied der Staatspolitischen Kommission SPK

Beides stimmt nicht. In Tat und Wahrheit richten sich die Verschärfungen im Kern gegen Menschen, die bisher zu Recht in der Schweiz Schutz fanden. Im Zentrum der aktuellen Revision steht die Abschaffung des Botschaftsverfahrens. Dieser alternative Zugang zum Asyl ist eine gute Ergänzung des normalen Verfahrens. Gerade bedrohte Frauen und Kinder müssen so keine lebensgefährliche Reisen mit Schleppern in die Schweiz machen. Und wer keinen Schutzbedarf hat, benötigt weder eine der knappen Unterkünfte in der Schweiz noch muss er nach einem Negativentscheid zurückgeschafft werden.

Grund für die Abschaffung des Botschaftsverfahrens ist sein Erfolg. Es führte in den letzten Jahren dazu, dass Hunderte von Opfern der brutalen eritreischen Militärdiktatur in der Schweiz Schutz fanden. Darunter Menschen, denen wegen Verweigerung des Zwangsmilitärdienstes Folter drohte. Nicht der *Missbrauch*, sondern der *Gebrauch* des Asylrechts wird also mit dieser Revision eingeschränkt. Dazu sage ich NEIN.

Ein Vorurteil ist es, dass eine härtere Asylpolitik die Attraktivität senkt. Die Zahl unserer Asylgesuche entwickelt sich seit Jahren parallel zur Gesuchszahl in unseren Nachbarländern. Schon vor der damaligen Wahl Blochers zum Bundesrat sank sie gleich wie in den umliegenden Ländern.

Und stieg parallel auch wieder an, trotz der Asylgesetz-Verschärfung 2006.

Die Revision ist aber auch unnötig für eine Verfahrensbeschleunigung. Auch ohne sie sind bessere Koordination und die räumliche Zusammenführung aller Verfahrensbeteiligten möglich. Testphasen mit Drittelung der Rekursfristen auf bloss zehn Tage braucht es dagegen nicht! Mehr Infos finden Sie im Internet:

www.asyl.ch

Die Weinländer Grünen

Co-Präsidenten:

Daniel W. Schmid, Hindergartenstrasse
25, 8447 Dachsen und Alfred Weidmann,
Brunngasse 4, 8248 Uhwiesen

Postcheck Nr. 82-3739-5



Parolen der Grünen

zu den Abstimmungsvorlagen vom 9. Juni 2013

Eidgenössische Vorlagen

- | | |
|---|------|
| 1. Volksinitiative «Volkswahl des Bundesrates» | NEIN |
| 2. Dringliche Änderungen des Asylgesetzes (AsylG) | NEIN |

Kantonale Vorlagen

- | | |
|---|------------|
| 1. Gesetz über den Beitritt zum Konkordat über Massnahmen gegen Gewalt anlässlich von Sportveranstaltungen (Hooligan-Konkordat) | NEIN |
| 2. Volksinitiative «Gegen Steuergeschenke für Superreiche; für einen starken Kanton Zürich (Bonzensteuer)»
(Der Entscheid fällt erst an der GV vom 13. Mai.) | Noch OFFEN |

gründlich

Aggiornamento – jetzt!

(es) Nach Neujahr beginne ich mein *Aggiornamento*. Der Begriff kommt aus dem Italienischen und bedeutet: auf den Tag bringen, Anpassung an die heutigen Verhältnisse. Papst Johannes XXIII benutzte ihn für die Öffnung der katholischen Kirche und die Überarbeitung des Kirchenrechts. Es wurde zum Leitmotiv für das Zweite Vatikanische Konzil von 1962–1965. Heute sind diese Fenster wieder geschlossen, aber bei mir hat *Aggiornamento* seinen Geist und seine Frische behalten. Ich arbeite meine ganzen Habseligkeiten durch – vom Badkasten unten rechts bis zum Kleiderschrank oben links – und überprüfe alles auf seine Aktualität – immer fällt auch etwas ab fürs Brockenhaus, den Abfall oder für jemanden *im Aufbau*.

Im Juni gilt für die Werktätigen die Devise: bike to work. Wer einen Monat lang mit dem Velo zur Arbeit fahren will, kann sich bis am 31. Mai anmelden auf www.biketowork.ch. Eine echt grüne Idee, sie ist gut für die Umwelt, für das körperliche und das seelische Wohlbefinden.

Dein Talent gehört dir – So hiess die Devise vom letztjährigen Flüchtlingstag. Die Frage blieb: Wenn ich jetzt von hier weggehen müsste, welches Talent würde ich mitnehmen? Würden mir meine Sprachkenntnisse etwas nützen? Oder ginge es bloss mit Gebärdensprache? Wären meine «Gastgeber» bereit, mir zuzuhören? Und die andere Seite: Welche Talente bringen Flüchtlinge mit in unser Land? Was können wir daraus machen? Das diesjährige Motto fordert nicht weniger heraus: Gemeinsam schaffen wir es. Was gemeinsam?

Das Schönste zum Schluss: Ich bin so viel gereist diesen Winter. Trotz Husten und Schnee und ganz ohne CO₂. Tiziano Terzani und Bibliothek sei Dank! Zwar hat der Spiegel-Korrespondent und Asienexperte diese Welt 2004 verlassen. Aber seine Bücher bleiben uns. Aufmerksam wurde ich durch den Film *Das Ende ist mein Anfang* (in der Hauptrolle Bruno Ganz). Ich wollte zuerst das Buch lesen. So kam ich auf die Auslese seiner Frau und seines Chefs *Asien, mein Leben*. Dann folgten *Fliegen ohne Flügel* und jetzt bin ich bei *Noch eine Runde auf dem Karussell – vom Leben und Sterben*.

Der freie Sonntag ist immer mehr unter Druck

Liberalisierung der Öffnungszeiten

In der Frühjahrsession gelangten zwei Motionen aus dem Ständerat zur Abstimmung, die beide eine deutliche Aufweichung und Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten und der Sonntagsarbeit zum Ziel haben. Die EVP-Nationalrätinnen Marianne Streiff-Feller und Maja Ingold lehnten beide Begehren ab.

Von Margrit Wälti

Ständerat Lombardi verlangt in einer Motion, dass alle Detailhandelsbetriebe das Recht erhalten, ihre Produkte werktags zwischen 6 Uhr und 20 Uhr und samstags zwischen 6 Uhr und 19 Uhr zu verkaufen. Nach dem Ständerat hat auch der Nationalrat der Motion mit 126 zu 57 Stimmen bei einer Enthaltung zugestimmt. Die Befürworter der Liberalisierung sind der Ansicht, dass sich damit der Einkaufstourismus einschränken liesse. Ausserdem entspreche eine massvolle Verlängerung der Öffnungszeiten einem Bedürfnis der heutigen Konsumgesellschaft. Ebenfalls mit einer Motion verlangt ein weiterer Tessiner Politiker die Totalliberalisierung durch die Hintertür.

Er will Sonntagsverkäufe unter dem Deckmäntelchen der «Tourismusförderung» auf einen Schlag und in der ganzen Schweiz bewilligungsfrei ermöglichen. Auch dieser Vorstoss wurde mit 121 zu 56 Stimmen bei 7 Enthaltungen gutgeheissen. Das Referendum gegen die Beschlüsse wurde bereits angekündigt, so dass mutmasslich das Volk das letzte Wort haben wird.

24-Stunden-Betrieb an Tankstellenshops

Türöffner für die Beschlüsse der oben erwähnten Begehren, war der Entscheid des Parlaments, in den Tankstellenshops den 24-Stunden-Betrieb einzuführen. Die EVP sammelte, zusammen mit der Sonntagsallianz, Unterschriften gegen diese Liberalisierung. Sie sollen neu die ganze Nacht



**NEIN
zum 24 Std-
Arbeitstag!**

hindurch und nicht bloss bis 1 Uhr Angestellte beschäftigt werden dürfen. Das Referendum, das am 8. Januar von der Sonntagsallianz lanciert wurde, ist innerhalb zweier Monate mit über 60 000 Stimmen zustande gekommen. Die Sonntagsallianz ist ein Zusammenschluss von 21 gewerkschaftlichen und kirchlichen Organisationen. Sie wehrt sich dagegen, dass der Sonntag den Wirtschaftsinteressen geopfert wird und immer mehr und flexibler gearbeitet werden soll. Für die EVP hat der Schutz der Arbeitnehmenden und des Sonntags als Ruhe- und Feiertag Vorrang. Der arbeitsfreie Sonntag ist eine jahrhundertalte Errungenschaft. Er schützt das Sozialleben der Arbeitnehmenden und ermöglicht gemeinsame Aktivitäten in der Familie, im Freundeskreis, in Vereinen oder der Kirche.

Endloser Wahlkampf auf eidg. Ebene?

Nein zur Volkswahl des Bundesrates

Eine Initiative verlangt, dass die Mitglieder des Bundesrates nicht mehr durch die Bundesversammlung, sondern durch das Volk gewählt werden. Die EVP lehnt die Vorlage ohne Gegenstimme ab.

Von Margrit Wälti

Eine Bundesratswahl ist nicht zu vergleichen mit einer Präsidentschaftswahl in andern Ländern. Wir haben sieben Personen zu wählen und erst noch die lateinische Schweiz zu berücksichtigen. Wollen wir, dass ein jahrelanger Wahlkampf unsere Landesregierung vom Regieren abhält? Wir können uns gut vorstellen, dass viel mehr Kandidaten und Kandidatinnen aufgestellt werden als nur sieben. Was dann, wenn es keine klaren Mehrheiten gibt und ein zweiter Wahlgang nötig wird? Die Regierungsratswahl ist nicht vergleichbar mit einer Bundesratswahl. Ein Kanton ist ein eingeschränktes Gebiet. Stellen Sie sich vor, die Kandidierenden müssten in allen Kantonen Wahlwerbung betreiben. Die finanzielle Mehrbelastung des Wahlkampfes würde die Abhängigkeit von reichen Einzelpersonen, Unternehmen oder Lobbyorganisationen vergrössern. Die EVP stimmt mit grosser Überzeugung Nein zur Forderung,

Juso provozieren mit «Bonzensteuer»-Initiative

Nein zu «Gegen Steuergeschenke für Superreiche»

Obwohl die ungleiche Vermögensverteilung ein gesellschaftlicher Dauerbrenner ist, haben es sich die Jungsozialisten zu leicht gemacht. Die Initiative «Gegen Steuergeschenke für Superreiche» schießt über das Ziel hinaus.

Von EVP-Kantonsrat Peter Ritschard, Zürich

Mit dieser Volksinitiative der Jungsozialisten müssten Personen mit Vermögen ab zwei Millionen Franken 50 Prozent mehr Vermögenssteuer bezahlen. Die stark ungleiche Vermögensverteilung ist auch in der EVP ein Dauerthema. Doch welche politischen Massnahmen dagegen ergriffen werden sollen, ist eine andere Frage. Mit der Erbschaftssteuer der EVP verfolgen wir einen sinnvolleren Weg als mit einer Erhöhung der Vermögenssteuer. Eine höhere Vermögenssteuer steht sogar in gewissem Gegensatz zur Erbschaftssteuer.

Im Initiativtext kommt das Wort «Bonzen» dreizehn Mal vor. Die grosse Mehrheit der Kantonsrätinnen und Kantonsräte nervte sich über den Titel «Bonzensteuer». Er ist so deplatziert, wie wenn es den Initianten gar nicht um die Sache, sondern nur um die Provokation gehen würde. Die Juso-Initiative ist ebenso unsinnig wie jene vor kurzem im Kantonsrat behandelte, welche die Vermö-

genssteuern halbieren wollte. Die Initianten der «Bonzensteuer» sind junge, engagierte Menschen. Die Initiative liest sich aber so, wie wenn man bei den Reichen subito die überflüssigen Truhen voll Geld abholen und an die Armen verteilen sollte. Die EVP hat sich immer vehement gegen die Abschaffung des «Dreizehners» gewehrt. Die sehr begüterten Personen sollen nicht entlastet, aber auch nicht übermässig belastet werden. Im Steuerwettbewerb steht der Kanton Zürich heute mit Platz 19 bei den Vermögenssteuern an der richtigen Stelle, d. h. für die Reichen ist es heute schon relativ teuer, im Kanton Zürich zu wohnen. Eine weitere einseitige Erhöhung der Vermögenssteuern für reiche Personen lehnt die EVP ab.

Eine moderate Anpassung in drei Punkten

Ja zum Hooligan-Konkordat

Familien mit Kindern sollen gefahrlos an Sportveranstaltungen teilnehmen können. Deshalb stimmt die EVP der moderaten Revision des Konkordats zu.

Von EVP-Kantonsrat Peter Ritschard, Zürich

Vor den Fussball-Europameisterschaften in der Schweiz 2008 beschlossen die eidgenössischen Parlamente eine Revision des Bundesgesetzes über Massnahmen zur Wahrung der inneren Sicherheit gegen die zunehmende Gewalt in und um Sportstadien. Sie umfassten die Schaffung einer nationalen Datenbank zur Registrierung gewalttätiger Fans sowie Rayonverbote, Meldeauflagen, Ausreisebeschränkungen und Polizeigewahrsam gegen gewalttätige Personen. Die Massnahmen wurden bis Ende 2009 befristet und für die Zeit ab 2010 erarbeiteten die Kantone das «Hooligan-Konkordat», das seit 1. September 2010 in allen 26 Kantonen in Kraft ist.

Nun soll mit einer ersten Revision das Hooligan-



Peter Ritschard

Konkordat nach den Vorstellungen der Kantone in drei Punkten verbessert werden, wobei Kantonsrat und Volk nur Ja oder Nein zur ausgearbeiteten Vorlage sagen können. Damit sich die Klubleitungen der Sportvereine ihrer Verantwortung voll bewusst sind, soll erstens eine Bewilligungspflicht für die obersten Spielklassen eingeführt werden. Zweitens soll die Polizei nach verbotenen Gegenständen auch unter den Kleidern suchen dürfen. Und drittens soll das Rayonverbot bis zu drei Jahren gelten und die ganze Schweiz umfassen.

Das Hooligan-Konkordat ist eingebettet in eine Reihe weiterer Massnahmen gegen Gewalt an Sportveranstaltungen: Mit präventiver Fanarbeit, mit dialogischen Gesprächen am runden Tisch mit allen Beteiligten und mit einer 3D-Strategie (Dialog, Deeskalation, Durchgreifen) wird versucht, bereits im Vorfeld und am Anlass die Gewalt zu vermeiden oder wenn es nicht mehr anders geht, polizeilich Ruhe und Ordnung zu bewahren. Die Zahlen der ausgesprochenen Massnahmen mit ca. 1200 Rayon- und Stadionverboten sind in Kanton Zürich eher tief – aber tauglich. Die nur Gewalt und Exzess suchenden Fans werden offensichtlich wirksam von den Spielen ferngehalten.

Ein einfaches Rezept zur Verhinderung und Vermeidung der Hooligan-Gewalt gibt es nicht. Das Konkordat ist heute aber ein unverzichtbarer Baustein bei der Bekämpfung der Gewalt bei Sportanlässen. Die EVP stimmt Ja zum Hooligan-Konkordat.



René Büchi

Ein Co-Präsidium für die EVP im Bezirk

(mw) An der Generalversammlung der EVP wurde René Büchi aus Trüllikon als Co-Präsident in den Vorstand des Bezirks Andelfingen gewählt. Er übernimmt damit das Präsidium zusammen mit Margrit Wälti. René Büchi hat als berufstätiger Maschinenzeichner die Abendmatura gemacht und die Sozialarbeiterausbildung im 2001 erfolgreich abgeschlossen. 2011/12 hat er die Zusatzausbildung zum Sozialdiakon durchlaufen und arbeitet nun als Sozialberater in einer Sozialfirma. Zusätzlich war er immer auch Hausmann und hat die drei Kinder zusammen mit seiner Frau betreut, welche als Pfarrerin berufstätig ist. Von der Zürcher Landeskirche erhielt er vor kurzem ein kleines Pensum als Sozialdiakon im Bezirk Andelfingen.

Die von der EVP durchgeführte Veranstaltung im November 2012 in Andelfingen zum Thema «Grundstufe oder Kindergarten» wurde sehr gut besucht und stiess auf grosses Interesse. Im Verlaufe der letzten Monate sammelten die EVP-Mitglieder für eine kantonale und eine eidgenössische Initiative Unterschriften. Beide, die kantonale Initiative «Mehr Qualität im Unterricht dank kleinerer Klassen» und die eidgenössische Initiative für eine Einführung der Erbschaftssteuer wurden eingereicht und für gültig erklärt. Bei den Bezirkswahlen anfangs März 2013 wurde Beat Rotzer, Kleinandelfingen, wiederum in stiller Wahl als Bezirksratsersatz gewählt.

Parolen der EVP

zu den Abstimmungsvorlagen vom 9. Juni 2013

Eidgenössische Vorlagen

- | | |
|---|------|
| 1. Volksinitiative «Volkswahl des Bundesrates» | NEIN |
| 2. Dringliche Änderungen des Asylgesetzes (AsylG) | JA |

Kantonale Vorlagen

- | | |
|---|------|
| 1. Gesetz über den Beitritt zum Konkordat über Massnahmen gegen Gewalt anlässlich von Sportveranstaltungen (Hooligan-Konkordat) | JA |
| 2. Volksinitiative «Gegen Steuergeschenke für Superreiche; für einen starken Kanton Zürich (Bonzensteuer)» | NEIN |



www.evpzh.ch

www.evp-bezirk-andelfingen.ch

Bereit für die Badesaison? Nehmen Sie sich Zeit für sich...

... Make-up und Beratung mit Dr. Hauschka-Naturkosmetik
... Gesichtsbehandlungen mit Dr. Hauschka-Naturkosmetik
... Haarentfernung mit Zuckergel
... Fusspflege
... Massage

Wir freuen uns auf Sie!

hautnah Andelfingen | Obermühlestrasse 3 | 8450 Andelfingen | Tel. 052 317 07 60 | www.hautnahandelfingen.ch

HAUTNAH
kosmetik, fusspflege, massage



Werner Keller, Zimmerei



Holzkonstruktionen
Treppen- und Geländerbau
Isolationen und Dichtungen
Boden- und Täferarbeiten
Renovationen und Beratungen

Mötscheweg 1, 8460 Marthalen
Telefon 052 319 12 25 / Natel 079 229 42 70
Mail: keller.zimmerei@

Engagiert säen und ernten!

Bio und dynamisches Saatgut – sativa!

- Über 500 Gemüse-, Kräuter- & Blumensorten
- Blumenzwiebeln & Erdbeerpflanzen

Schauen Sie in unseren Katalog und Online-Shop!

Biologische Züchtung – bioverita!

Der biologische Anbau hat besondere Bedürfnisse. Wir züchten eigene Sorten durch Kreuzung und Auslese.

Alte & seltene Sorten – ProSpecieRara!

Sativa engagiert sich mit der Stiftung ProSpecieRara für die Erhaltung dieses wertvollen Kulturguts.



Staatskellerei
Zürich



COMPLEO
Cuvée Noire
der Jubiläumswein
erhältlich in der Weinloge

1862 - 2012

150 Jahre Klosterkeller der Staatskellerei Zürich

WEINLOGE AM RHEINAUER KLOSTERPLATZ

Führungen und Degustationen im ehemaligen Klosterkeller
Apéros für Hochzeiten und Gesellschaften / Wandergruppen

Wein- und Bierstube geöffnet von

Dienstag - Freitag 16.30 - 19.00 Uhr
Samstag 10.00 - 13.00 Uhr

Claudio Casa 079 331 12 83 info@weinloge.ch

Fair kaufen

claro

FAIR TRADE

claro Weltladen
Steinberggasse 18, 8400 Winterthur
Di u. Fr: 8 bis 13 | 14 bis 18.30
Mi u. Do: 9 bis 13 | 14 bis 18.30
Samstag: 9 bis 16

FITNESSCENTER DYNAMIC

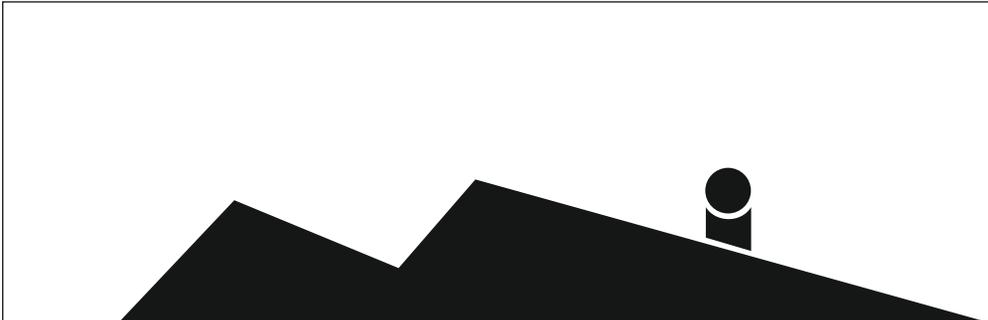
Fitness - die einfach passt

www.fitness-dynamic.ch

Schön,
mit Ihnen zu
bauen.

LANDOLT

Hoch- + Tiefbau. Neu- + Umbau.
Renovieren + Sanieren. Gross + Klein.
Landolt + Co. AG. 8451 Kleinandelfingen
TEL +41 52 305 29 29. www.landolt-bau.ch



rote fabrik neunkirch **CHRISTIAN BÜHRER**
HOLZBAU - CELLULOSE ISOLATIONEN - PARKETTböDEN
LANGFELDWEg 5 8213 NEUNKIRCH 079 287 96 38 chr.buehrer@bluewin.ch

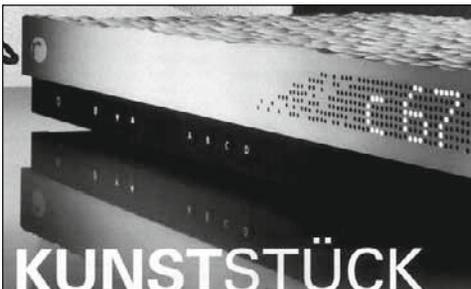
Restaurant zum BUCK Rheinau



- Heimelige Gaststube
- Feine Tagesmenü
- Röstvariationen
- Schweizer Küche
- Hausgemachtes Holzofenbrot

Fam. Helen und Matthias Rapold
 8462 Rheinau Tel 052 319 12 68
 Fax 052 319 26 53

Montag geschlossen
 www.buck-rheinau.ch



KUNSTSTÜCK
 cantata music center & cantata 50 Verstärker
 Jeder cantata arbeitet in einem Gehäuse dessen Oberfläche einmalig ist. Im Innern völlig neuartiger Digital Wandler 24bit/192 khz, der für bisher unerreichten Klang ab MAC/PC und CD arbeitet. Begeisternde Kritik zur aussergewöhnlich hohen Klangqualität. Der agile Verstärker bringt auch grosse Lautsprecher zur überzeugendem KLANG. Also: Hörtest! viel Spass!
 ART • TON
 Wartstrasse 7 8400 Winterthur
 052 212 44 43



Fischli
 Papeterie und Lederwaren
 Thurtalstr. 4
 8450 Andelfingen
 Tel. 052 317 10 84, Fax 052 317 12 10

Alles blüht und erwacht!
 Auch bei uns
 sind die vielseitigen
 Neuheiten eingetroffen!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Pro Insel Rheinau
 Bald wird der Baulärm auf der Klosterinsel abgelöst durch neue Klänge. Wir freuen uns auf die Neunutzung ab 2014!



www.inselrheinau.ch

lese füller

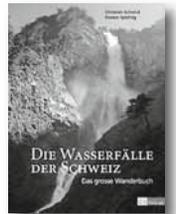
Büchertipps zum Thema Wasser, zusammengestellt von Claudia Malten, Bistro B&B in Andelfingen:

Die Wasserfälle der Schweiz

Das grosse Wanderbuch

Dieses Buch versammelt 120 Wasserfälle aller Regionen der Schweiz, wobei der Fokus anders als beim Vorgängerband von 2007 auf den Wanderungen zu diesen eindrucksvollen Naturschauspielen liegt. Neben den Wasserfällen werden die Besonderheiten der jeweiligen Region vorgestellt.

Der Autor Christian Schwick ist seit 2004 selbstständiger Wissenschaftler und der Autor Florian Spichtig seit 2006. AT Verlag, 2012, Farb-Fotos, 141 Seiten, Fr. 46.-



An Fluss und See

Natur erleben - beobachten - verstehen

Und erneut heisst es: «Runter vom Sessel, hinein in die Natur!» Band 3 der Reihe «Natur erleben» enthüllt die Geheimnisse der Gewässer, lädt ein, sie zu entdecken und die Zusammenhänge zu verstehen. An jedem Gewässer tummeln sich unzählige Pflanzen und Tiere, die sich gegenseitig täuschen und austricksen, die kooperieren und voneinander profitieren.

Der Autor Andreas Jaun ist Biologe mit einem eigenen Büro in Spiez. Er ist auch in der Umweltbildung tätig. Haupt Verlag, 2011, Farb-Fotos, 230 Seiten, Fr. 26.90



Fremde Wasser

Tod im Bundestag

«In diesem Krimi ist verdammt wenig erfunden», sagt Wolfgang Schorlau, der die Methoden, mit denen sich deutsche und internationale Konzerne überall auf der Welt den Zugriff auf Wasserrechte sichern, intensiv recherchiert hat. Plötzlich befinden sich deutsche Städte im Fadenkreuz der Konzerninteressen. Es geht um Wasser - der Rohstoff, um den sich in Zukunft alle Welt reissen wird.

Der Autor Wolfgang Schorlau lebt und arbeitet als freier Autor in Stuttgart. Verlag Kiepenheuer & Witsch GmbH, 2006, 256 Seiten, Fr. 11.90



Agenda

Allgemein

Sa, 25. Mai, 9.30 – 17 Uhr, Schloss Laufen
Erlebnismarkt am Rheinfall
 Einheimische Firmen und Private stellen aus.
www.schlosslaufen.ch > Events

Do/Fr/Sa/So, 6. bis 9. Juni
 Schlossscheune Andelfingen
Ausstellung Patchwork und Quilts
 Zum 25. jährigen Jubiläum lädt die Quiltgruppe Andelfingen Interessierte in ihre Ausstellung mit Kaffeestube ein.
www.andelfingen.ch > Aktuelles > Anlässe

Fr/Sa/So, 7. bis 9. Juni, Rheinau
Inselfestival
 Ein Konzert auf dem Wasser, eine poetische Inselreise zu Fuss, kulinarische Köstlichkeiten auf dem Klosterplatz... dies sind nur einige der Highlights des 2. Inselfestivals.
www.inselfestival-rheinau.ch

Sa, 15. Juni, ab 15 Uhr, Sporthalle Andelfingen
26. Wylandlauf
 Breitensport-Laufveranstaltung
www.zkbzuerilaufcup.ch

Sa/So, 6./7. Juli, Worbighalle
Irchelbiketrophy 2013
 Mountainbiketour für alle ohne Zeitmessung
www.irchelbiketrophy.ch

So, 28. Juli bis Sa, 10. August, Gut Rheinau
Sommer-Akademie
 Kurse: Malerei, Holzschnitt, Betonguss, Tuschemalerei, Steinbildhauerei, Schmuckgestaltung, Holzbildhauerei, Performance und Land Art, Experimentelles Schreiben
www.sommerakademie-rheinau.ch

Natur und Umwelt

Sa, 18. Mai; Sa, 25. Mai; Sa, 22. Juni; Sa, 6. Juli
 Andelfingen, Zürich, Aarau
Riverwatch
 Fachkurs rund ums Thema naturnahe Fließgewässer und intakte Auen
www.wwf.ch > Aktuell > Veranstaltungen

So, 26. Mai, 14.15 – 17 Uhr, Naturzentrum Thurauen
Biene – Hummel – Wildbiene
 Die Wildbienen-Fachfrau Sabine Oertli nimmt Sie mit auf einen Rundgang um das Naturzentrum Thurauen.
www.naturzentrumthurauen.ch > Veranstaltungen > Exkursionen > Erwachsene

Sa, 1. Juni; So, 9. Juni; So, 23. Juni
Naturexkursionen für die ganze Familie
 Themen: Monsterkonzert der Amphibien; Thursafari in den Thurauen; Turmfalke & Co
www.naturzentrumthurauen.ch > Veranstaltungen > Exkursionen > Familien

Fr, 5. Juli, 19.15 bis ca. 22.00 Uhr
 Treffpunkt Primarschulhaus Uhwiesen
Abendexkursion Biodiversität im Rebberg & Weindegustation
 Nach dem Rundgang durch die Reben mit Blick auf die Begleitflora und -fauna lädt Fam. Besson-Strasser zur Weindegustation ein.
www.andelfinger-naturschutzverein.ch > Jahresprogramm 2013

Kultur

Sa, 25. Mai, 19.15 – 22.00 Uhr
 Chilebückli Oberstammheim
Die drei goldenen Haare des Sonnenkönigs
 Die beiden Musikstudentinnen Alexandra Fülischer und Magdalena Irmann inszenieren ein Volksmärchen der Roma mit viel sprachlicher Experimentierfreude und virtuosen musikalischen Improvisationen.
www.lesegesellschaft-stammheim.ch

Sa, 25. Mai, 20 Uhr, Alti Fabrik Flaach
Comart Tournée
 Drei Kurzproduktionen der Theater-Diplomklasse zum Entspannen, Schmunzeln und Geniessen
www.altifabrik.ch

Mi, 29. Mai, 13.30 – 16.45 Uhr
 Jubiläumszelt bei Sporthalle Rietacker, Seuzach
Kinderkonzert mit Andrew Bond
 Um 14 Uhr unterhalten Andy & Mo, ab 15.30 Uhr tritt der Kinderliedermacher Andrew Bond mit seiner Band auf.
www.kultur-seuzach.ch

Fr/Sa, 21./22. Juni, 20 Uhr, Alti Fabrik Flaach
Alex Porter
 Mit seinem Programm *TrancePorter* vereint der Pionier der Theaterzauberei die besten Juwelen aus seinem langjährigen Schaffen mit neuen Geschichten und Tricks.

Fr, 28. Juni, 20 Uhr, Dorfplatz Unterstammheim
Dracula
 Gruseliges und komisches Freilichttheater des Theater Kanton Zürich rund um den Mythos Dracula
www.lesegesellschaft-stammheim.ch > Veranstaltungen

Fr, 28. Juni, 20.30 Uhr
 Besenbar alabama Unterstammheim
Kim Carson & Band
 Die charismatische Musikerin aus den USA begeistert mit ihrer Mischung von Classic Country, Honky Tonk und Americana.
www.besenbar.ch > Events

Fr, 28. Juni, 19 – 22 Uhr
 In Marthalen, zur Farb (hinter dem Hirschen)
Feierabendmusik
 Der Musikverein Marthalen lädt zu einem Abendkonzert ein.
www.musikverein-marthalen.ch

Sa, 6. Juli, 19 Uhr, Schlosspark Andelfingen
Ventus Quintett
 Das Bläserquintett aus Salzburg spielt Werke von Bach, Debussy, Haydn und vielen anderen klassischen Komponisten.
www.konzertverein.ch > Programm

So, 7. Juli, 18 Uhr
 Schloss Schwandegg, Waltalingen
Schlosshofserenade Sebass
 Schweisstreibende Beats, bezaubernde Melodien und kompromissloser Power-Balkan Beats'n'Melodies.
www.lesegesellschaft-stammheim.ch > Veranstaltungen

Fr, 12. Juli, 19 – 22 Uhr
 Am Platz Benken
Feierabendmusik
 Musikverein Marthalen
www.musikverein-marthalen.ch



Mit uns sind Sie immer auf der richtigen Seite.

Velo Gläser, Andelfingerstrasse 7, 8416 Flaach, 052 318 15 36, info@veloglauser.ch, www.veloglauser.ch
Ihr Spezialist für Elektrovers, Mountainbikes, Rennvelos, Alltagsvelos, Trekkingvelos, Jugend- und Kindervers

